Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter Nr. 6816 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich: J. V.: Dr. W. Bintzer in Halle. Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr. (Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.)

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 365. Halle a. d. Saale, Freitag, den 7. August **1903.**

Die Monopolwirtschaft in den Kolonien.

Deutschland hat sich durch die Erteilung riesiger Landkonzessionen in seinen afrikanischen Kolonien eine Last aufgebürdet, die in vielen Gegenden das notwendige wirtschaftliche Vorankommen seines Kolonialbesitzes gradezu ausschließt. Die Konzessionsinhaber sind die einzigen, die von der Bodenwertsteigerung und vor allem, was zur Entwicklung der Kolonien geschieht, Vorteil haben. Sie selbst aber tun wenig oder nichts und warten vielmehr nur ruhig, bis die Regierung in ihren Reservatgebieten kolonisiert, Verkehrswege, Sicherheitsvorrichtungen, Wasseranlagen usw. schafft und dadurch den Bodenwert steigert. Das Reich und die Steuerzahler müssen bluten, während die Herren von den Landgesellschaften, wenn auch nicht immer hohe, so doch mühelose Gewinne einheimsen können. Schuld daran trägt die Unfähigkeit unserer Kolonialverwaltung zur Zeit der Erteilung der Konzessionen. Wie von vielen dieser unglücklichen Verträge besonders in Südwestafrika wieder loszukommen sei, ist ein Problem, über dem koloniale Kreise schon lange vergeblich brüten. Der Wunsch, daß ein Ausweg aus der Sackgasse gefunden werde, ist allgemein. Das Bestreben hiernach ist sogar einer gewissen Leidenschaftlichkeit verfallen, die der Sache nicht dienlich ist. Man redet als dem Allheilmittel nur noch den staatlichen Kleinansiedlungen das Wort und möchte das Großkapital ganz ausschließen. Dieser Leidenschaftlichkeit tritt eine sachliche Zuschrift wirksam entgegen, die Prof. Dr. Anton in Jena an die Deutsche Kolonialgesellschaft richtet, der er seinen Vortrag über das Thema Régime foncier aux Colonies zum Abdruck zur Verfügung stellt, den er auf der diesjährigen Tagung des Internationalen Kolonialinstituts in London halten wird. Er warnt vor allem vor der Maßlosigkeit, mit der heute in den Kolonien jegliche Konzessionserteilung bekämpft wird. Professor Anton sagt in dem Schreiben:

„Gern entspreche ich Ihrem Wunsche und überlasse Ihnen die Ausführungen, mit denen ich auf der Londoner Tagung des Internationalen Kolonialinstituts die Debatte über die Landfrage in den Kolonien einleitete, zum Abdruck in Ihren Beiträgen. Nur möchte ich dabei hervorheben, daß ich bei meinen Darlegungen, ihrem Zweck entsprechend, an die außerordentlich dankenswerten Bemühungen, die Landfrage in unseren deutschen Kolonien einem eingehenden Studium zu unterwerfen, nicht gedacht habe; ich hätte anderenfalls nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, wie bei dem aus unserer Konzessionspolitik in Südwestafrika und in Kamerun nur zu verständlichen Bestreben weiter Kreise, den Mehrwert des Bodens der Allgemeinheit zu sichern, die Gefahr nahe liegt, daß das Kind mit dem Bade ausgeschüttet wird, indem man durch zu weit gehende Beteiligung des Staates der Mehrwerterzeugung überhaupt entgegentritt. Der jetzt so oft gehörte Ruf, die vortreffliche Kiautschouer Bodenpolitik auf unsere übrigen Schutzgebiete zu übertragen, ist in dieser Allgemeinheit falsch. Höchstens könnte es sich um eine teilweise Uebertragung auf geeignete Küstenplätze und Verkehrsmittelpunkte handeln, niemals aber um so große, noch unerschlossene Gebiete im Innern des Landes, wie sie den Gegenstand z. B. der Kameruner Konzessionen bilden.

Wir dürfen doch nicht übersehen, daß bei der Kiautschouer Bodenpolitik, richtiger gesagt bei der städtischen Bodenpolitik in Tsingtau, es sich nur um ein städtisches Weichbild handelt von beschränktem Umfang, vorzüglich für den Handelsverkehr gelegen an einer Welthandelsstraße und am Rande eines außerordentlich bevölkerten Riesenreiches von alter Kultur sowie eines reichen Bergwerksgebietes: alles Umstände, die eine wesentliche Wertsteigerung des Bodens in so gut wie sichere Aussicht stellten und andererseits soviel Reiz auf das Privatkapital ausüben mußten, daß von der Beteiligung der Gemeinde und des Staates an der Bodenwertsteigerung keine Abschreckung des Kapitals zu befürchten war.

In Kamerun hingegen handelt es sich um ungeheure Landflächen tief im Inneren des Schutzgebietes in fast noch völliger Wildnis mit stärkster Bevölkerung, der chinesischen gar nicht zu vergleichen. Hätte unter solchen Bedingungen, bei denen das Risiko für die Unternehmer viel größer ist, die Regierung die Grundsätze der Kiautschouer Bodenpolitik zur Anwendung bringen wollen, so würde sie nirgends in der Welt das Großkapital gefunden haben, das nötig ist, um derartige Gegenden zu erschließen. Da es sich um eine tropische Kolonie handelt, und zwar nicht um deren küstennahe Distrikte, so konnte das Kleinkapital nicht in Betracht kommen, während andererseits, um die Aufgabe in unmittelbarer Staatstätigkeit auszuführen, die hierzu erforderlichen Mittel von den deutschen Steuerzahlern gewiß nicht hergegeben worden wären. Jene Gegenden würden einfach unerschlossen geblieben sein, und von einer Beteiligung der Allgemeinheit an der Bodenwertsteigerung wäre überhaupt keine Rede gewesen.

So läßt sich meines Erachtens gegen die Berufung des Großkapitals zur Erschließung jener Gebiete gewiß nichts sagen. Die offene Frage ist in der Hauptsache nur die: ob die Bedingungen, unter denen es berufen wurde, einen angemessenen Ausgleich zwischen den Interessen des Staates und der Gesellschaften darstellen, und ob sie nicht insbesondere die zukünftige Entwicklung unserer Kolonien gefährden, indem sie vielleicht undurchbrechbare Monopole schaffen, alle anderen Kapitalien von der Bewirtschaftung der konzedierten Gebiete ausschließen. Auch ist zu bedauern, daß die Regierung nicht das amerikanische Schachbrettsystem zu Grunde legte, sondern die gewaltigen Landflächen in einem einzigen zusammenhängenden Stück den Gesellschaften überwies. In Amerika hat man bekanntlich bei Landkonzessionen so verfahren, daß die konzedierten Flächen mit den von der Regierung vorbehaltenen wie die schwarzen und die weißen Felder eines Schachbrettes durcheinander liegen. Das hat zur Folge, daß die wirtschaftliche Erschließung durch die Konzessionsgesellschaft nicht nur den Wert der ihr konzedierten Felder hebt, sondern zugleich auch den der dazwischen liegenden Regierungsfelder, sodaß auf diese Weise der Staat an der Bodenwertsteigerung beteiligt wird, ohne diese Beteiligung von den Gesellschaften unmittelbar zu beanspruchen, und daß gleichzeitig kein Monopol des Bodeneigentümers für die gesamten Verkehrsbeziehungen entsteht. —

Die ganze gegenwärtige Bewegung gegen die Monopolkonzessionen, die unsere kolonialfreundlichen Kreise ergriffen hat, entspringt, wie ich glaube, dem durchaus begreiflichen Gefühl, daß eine geschicktere Vertretung unserer kolonialen Interessen, als wir sie damals bei der Konzessionserteilung besaßen, den Ausgleich zwischen Staats- und Gesellschaftsinteressen in einer für den Staat vorteilhafteren Weise würde gefunden haben. So sehr ich dieser Ansicht bin, so nahe scheint es mir zu liegen, daß die sehr wünschenswerte Reaktion gegen jene Politik nun in den entgegengesetzten Fehler verfällt und, anstatt nur die Mißbräuche des Kapitalismus im kolonialen Wirtschaftsleben zu bekämpfen, sich gegen den Kapitalismus überhaupt wendet, der für die wirtschaftliche Erschließung unserer Schutzgebiete unmöglich entbehrt werden kann. Denn durch menschliche Arbeit und Intelligenz allein läßt sich nirgends eine neue Kultur ins Leben rufen; ohne Kapital wäre die Entstehung der modernen Kultur bei uns ebenso unmöglich gewesen, wie es die Uebertragung der technischen und wissenschaftlichen Errungenschaften der kolonisierenden Völker in ferne Zonen heute ist."

Die Auseinandersetzungen Antons verdienen in kolonialen Kreisen ernstliche Beachtung. Es wird den maßgebenden Kreisen noch manches Kopfzerbrechen kosten, ehe ein Mittel gefunden ist, wie die früher von unerfahrenen Kolonialpolitikern bei uns gemachten Fehler einigermaßen wieder gut zu machen wären. **Kgw.**

Deutsches Reich.

Hof- u. Personalnachrichten.

— Kaiser Wilhelm stattete, wie aus Bergen gemeldet wird, gestern abend der Königin-Witwe Margherita von Italien an Bord der „Jolanthe" einen kurzen Besuch ab.

— Der Kaiser trifft am 1. September in Dresden ein und wird im Residenzschloß Wohnung nehmen. Für die Nachmittagsstunden ist ein Besuch der deutschen Städteausstellung in Aussicht genommen, der ca. 2 Stunden in Anspruch nehmen wird. In der Kuppelhalle des Ausstellungspalastes wird der Kaiser von den anläßlich des Deutschen Städtetages in Dresden versammelten Oberbürgermeistern und Bürgermeistern der deutschen Städte begrüßt werden. Abends findet eine Galavorstellung im Opernhause statt, an die sich ein großer Zapfenstreich auf dem Theaterplatz anschließt.

— Die Kaiserin machte gestern früh in Cadinen mit den Prinzen August Wilhelm und Oskar sowie der Umgebung eine vierstündige Dampferfahrt durch den Kraffohlkanal in die Nogatmündung und passierte hierbei von der Ueberschwemmung betroffene Außenländereien des Niederungsgebietes.

— Der Kronprinz wird auch in diesem Jahre bestimmt zur Hirschjagd im September in Aken a Elbe eintreffen. Der Tag ist noch nicht genau festgesetzt. Es sind bereits für das Gefolge die erforderlichen Räumlichkeiten gemietet worden.

— Auch Landwirtschaftsminister v. Podbielski wird die Ueberschwemmungsgebiete in Schlesien bereisen. Er wird am Freitag nach Breslau kommen, um sich von dem Umfange des angerichteten Schadens zu überzeugen. Der Minister wird unmittelbar nach seiner Ankunft eine Konferenz auf dem Oberpräsidium abhalten.

— Der Chef der Reichskanzlei, Geheimrat Conrad, ist gestern zum Vortrage beim Reichskanzler in Norderney eingetroffen.

— Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Konstantinopel: Der Attaché der deutschen Gesandtschaft in Athen, Rittmeister von Baumbach, der hier auf Urlaub weilte, ist heute im deutschen Hospital am Typhus gestorben.

— Der „Reichsbote" erhält aus Bayern die Zuschrift eines langjährigen Lesers, in der es heißt, von Reichenhall komme die Nachricht, daß Präsident Stein durch die Einwirkung der ihn im Reichenhaller Krankenhause pflegenden katholischen Schwestern katholisch werden wolle und katholischen Unterricht habe.

Offener Brief eines Handwerkers an Minister Möller.

Aus der vollen Praxis heraus ist der Brief eines Handwerkers geschrieben, der die Reden des Ministers Möller über die Lage des Handwerks gelesen hat und sich nun bitter darüber beschwert, daß in Handwerkerschen so viel vom grünen Tisch reglementiert wird, ohne daß man die Leute, die aus dem praktischen Leben urteilen, hört. Der Handwerker Paul Seifert aus Greiffenberg in Schlesien redet — was für ihn spricht — einmal von etwas anderem als vom Befähigungsnachweis und sieht die Dinge ganz anders an als Minister Möller. Er sagt in dem offenen Briefe:

„Wiederholt haben Sie öffentlich, zuletzt in Osnabrück, sich über die Lage des Handwerks ausgesprochen. Dabei haben Sie betont, daß die Handwerker rechnen lernen möchten; die Errungenschaften der modernen Technik sollen sie sich zu Nutzen machen und bei Submissionen nicht unterbieten. Die Regierung habe die Kommissionen im Interesse des Handwerks ins Ausland geschickt und will auch nächstes Jahr eine Kommission nach Amerika senden. Auch halten der Herr Minister die Handwerkskammer für einen großen Segen. Nun, hochverehrter Herr Minister, erlaube ich mir, Ihnen auch einmal öffentlich meine Meinung über die jetzigen Verhältnisse mitzuteilen. Ein Handwerker, der nach achtjährigem Schulunterricht und nach dreijährigem Besuch der Fortbildungsschule sich nicht den Wert seiner Arbeit berechnen kann, ist nicht zu bedauern, tatsächlich ist dieser Fall auch selten. 99 Prozent der Handwerker können schon rechnen, sie haben nur nichts zu rechnen, weil keine Arbeit vorhanden ist; wenn in der Werkstatt nichts zu tun ist, nützt beim tüchtigsten Meister auch die doppelte Buchführung nichts. Die Errungenschaften der modernen Technik, die Anschaffung neuer Maschinen, das kostet Geld, Herr Minister! und ich weiß nicht, ob Sie es wissen, beim Handwerker ist das Geld sehr knapp, und langt oft kaum zum Lebensunterhalt. Daher wäre es sehr gut, wenn Sie die Kommissionen auch im Inlande herumschickten, damit sie in den Werkstätten in den kleinen Städten Umschau hielten. Da erfahren sie die wirkliche Lage der Handwerksmeister ungeschminkt und richtig. Ihre Herren Räte legen Ihnen wahrscheinlich die Berichte der Handwerkskammern vor und danach scheinen Sie sich Ihr Urteil zu bilden. Wir Handwerker im Liegnitzer Bezirke müssen jährlich für diese Kammer 18,500 Mark aufbringen und haben einen einschlägigen Nutzen noch nicht verspürt. Für die Beamten sind 100 Mark Alters- und Invaliditätsbeiträge zu leisten, wir Handwerker selber sind durch Versicherung nicht geschützt! Würden die 18,500 Mark, die für die Handwerkskammern aufgebracht werden müssen, als Beiträge einer Versicherung gezahlt, da wäre ein großer Teil bedürftiger, altersschwacher Meister vor Not und Elend auf ihre alten Tage geschützt und es gebe sicher eine Anzahl Sozialdemokraten weniger. Für unser Geld reist der Kammersekretär im Bezirke herum und sucht überall Lehrlingsheime zu gründen; wir Handwerker sind aber der Meinung, daß der Lehrling in das Haus des Meisters gehört. Als ich vor vierzehn Tagen in Liegnitz am Innungsausschuß teilnahm, wurde öffentlich erzählt, daß den Lehrlingen das Rätsel aufgegeben worden sei: „In welchem Monate werden die meisten Menschen geboren?" Derartige Lehrmethoden tragen nicht zur Bildung und sittlichen Erziehung der Lehrlinge bei; wir verzichten auf solche Methoden und Lehrlingsheime. Es ist durchaus anzuerkennen, und jeder umsichtige Handwerker heißt es gut, daß die hohe Regierung ihre besondere Fürsorge der Erziehung der Lehrlinge zuwendet; aber man soll praktische Männer hören und um Rat fragen. Jetzt erlassen die Kammern oft Verordnungen und Verfügungen, die den strebsamen Meister belästigen und ärgern. Wir Meister plagen uns mit dem Lehrling und müssen die Kosten tragen; den Nutzen hat die so hoch gepriesene und bevorzugte Großindustrie. Hier liegt nur das Grundübel am Niedergange des Handwerks. Tot ist das Handwerk noch nicht, aber krank ist es, und die Aerzte, die es behandeln, sind meistens keine praktischen Aerzte, sondern Doktoren der Philosophie usw., die nichts davon verstehen.

Minister Möller, der selbst aus dem praktischen Leben hervorgegangen ist, wird die Anregung gewiß mit Interesse entgegennehmen. Es wäre den Handwerkern zu wünschen, daß er die hier aufgestellten Gesichtspunkte in ernstliche Erwägung zöge.

Politisches.

— Ein gutes Zeugnis für Deutschland stellt wider seinen Willen der Anarchistenführer Pawlowitsch aus. Er muß zugeben, daß der Unsinn des Anarchismus in Deutschland an Boden immer mehr verliere. Er sagt:

„Die anarchistische Bewegung in Deutschland ist fortwährend im Abnehmen begriffen. Quantitativ wie qualitativ hält die heutige Bewegung mit der vor sieben oder zehn Jahren keinen Vergleich aus. . . . Was den deutschen Anarchisten völlig verloren gegangen ist, das ist der Trieb, sich zu betätigen. Vielleicht ist der Anarchismus eine Rassenfrage, und die germanische Rasse nicht dazu disponiert. Die Konferenzen der deutschen Anarchisten zeichneten sich vorzugsweise dadurch aus, daß auf ihnen viel geredet, wenig beschlossen und meist nichts ausgeführt wurde."

Die Kulturmenschheit wird es wohl ohne Ausnahme als einen Segen empfinden, daß den deutschen Anarchisten der Trieb fehlt, sich zu betätigen und mit Dynamit und Dolch zu arbeiten. Sie müßten völlig verdorbt sein, wenn sie nicht begriffen hätten, daß die einzige Folge solcher Attentate immer nur die ist, daß ein Anarchist mehr um einen Kopf kürzer gemacht wird. Trotzdem gibt es auch in Deutschland noch Anarchisten, und da es nicht ausgeschlossen ist, daß doch einmal der oder jener von dem blutdürstigen Drange nach der „Propaganda der Tat" erfaßt würde, gilt es für die Polizei, trotzdem gehörig auf der Hut zu sein.

— Unter den Gruppenvorsitzenden des Alldeutschen Verbandes zirkuliert über das Verhalten des Verbandes nach den Wahlen folgendes Rundschreiben:

Aus dem Ergebnis der Reichstagswahlen müssen wir m. E. folgende Schlüsse ziehen: 1. Unsre Werbearbeit in den Landstädten und auf dem flachen Lande muß unter dem Gesichtspunkte künftiger Wahlen planmäßig und allgemein ausgestaltet werden, da in absehbarer Zeit in den Groß- und Industriestädten nationale Wahlen nicht zu erzielen sein werden. Wenn wir alldeutsche Abgeordnete haben wollen, so werden sie nur aus kleinstädtischen oder ländlichen Wahlkreisen herauskommen können; deshalb müssen wir hier mit aller Kraft einsetzen. — 2. Damit hängt aufs engste die Frage der Ausgestaltung der Organisation dahin zusammen, daß weitere bezahlte Kräfte diese Werbe-Arbeit mit besorgen helfen. Voraussetzung ist die Beschaffung von Geld; es muß deshalb der Vorschlag Lehmanns zur Durchführung gebracht werden. — 3. Nachdem wirklich alldeutsche Abgeordnete in den neuen Reichstag nicht gewählt worden sind und die Verfechtung unserer Auffassung von der Reichstagstribüne nicht möglich ist, scheint es notwendig, in ein engeres Verhältnis zur zuverlässig nationalen Presse

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030807013/fragment/page=0001

zu gelangen, damit die Oeffentlichkeit über die Kreise der Leser der Alldeutschen Blätter hinaus in unserem Sinne beeinflußt werden kann und wir ausreichende Waffen zum Angriff und zur Verteidigung erhalten. gez. Rechtsanwalt Claß.

— Die Auswanderung deutscher Bauern aus Galizien macht sich erfreulicherweise die Ansiedlungskommission zu nutze. Sie hat, wie der Krakauer „Czas" mitteilt, 50 deutsche Ansiedlerfamilien aus dem Dorfe Hartfeld in Ostgalizien bestimmt, sich im Osten der Monarchie anzusiedeln. Diese Ansiedler haben sich zu Zeiten Josefs II. in Hartfeld niedergelassen. Einige von ihnen haben ihre Besitzungen bereits an polnische und ruthenische Bauern verkauft.

Volkswirtschaftliches.

— Der frühere Oberpräsident der Provinz Posen Freiherr v. Wilamowitz-Möllendorff veröffentlicht die folgende Berichtigung:

Eine Anzahl von Zeitungen, welche ich nicht lese, haben die Nachricht verbreitet, daß ich meine Herrschaft Kobelnik an die Ansiedlungskommission verkauft hätte. Da ich von den verschiedensten Seiten andauernd Zuschriften und Anfragen deswegen erhalte, so bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß ich weder Kobelnik, welches übrigens Majorat ist, noch ein anderes meiner Güter verkauft oder zu verkaufen beabsichtigt habe. Zu den falschen Zeitungsnachrichten mag der Umstand Veranlassung gegeben haben, daß ich als der Generalbevollmächtigte der v. Roychen Erben, zu denen meine Kinder erster Ehe gehören, den Verkauf der Güter Gonsk und Lipionken an die Ansiedlungskommission vermittelt habe. Auch meine Kinder haben ihren Anteil aus dieser Erbschaft, das Rittergut Lipin, nicht verkauft, sondern beabsichtigen, dasselbe in der Familie zu erhalten.

— Die „Deutsche Tagesztg." veröffentlicht einen Aufruf des Vorstandes des Bundes der Landwirte an die Mitglieder des Bundes zur Unterstützung, besonders Unterstützung durch Naturalien, der Ueberschwemmten in Schlesien, Posen, Brandenburg und Westpreußen.

Heer und Flotte.

— S. M. S. „Stosch" ist am 5. August von Stavanger nach Bergen in See gegangen. „Stein" ist am 5. August in Kristiansand eingetroffen und geht am 11. August von dort nach Lerwick (Shetlands-Inseln) in See. „Hertha" ist am 5. Aug. in Fusan (Korea) eingetroffen und am 6. August von dort nach Gensan (Korea) in See gegangen.

Verwaltung und Rechtspflege.

— Als schroffer Gegner der freien Arztwahl für die Krankenkassen im Eisenbahnbetrieb hat sich Minister Budde ausgesprochen. Der Vorstand der Eisenbahn-Krankenkasse in Danzig erließ folgendes Schreiben:

„Im Auftrag des Herrn Ministers erwidern wir, daß dem Antrag auf Einführung der freien Arztwahl schon deshalb nicht entsprochen werden kann, weil die freie Arztwahl bei den Eisenbahnbetriebs-Krankenkassen mit den besonderen Anforderungen des Eisenbahnbetriebes nicht vereinbar ist."

Der Minister läßt hierbei außer acht, daß in Köln bei den staatlichen Eisenbahnkrankenkassen freie Arztwahl tatsächlich in Gebrauch ist. Die Ansicht, daß die freie Arztwahl mit den besonderen Anforderungen des Dienstes nicht vereinbar sei, ist danach nicht haltbar. Es kommt nur auf das redliche Bemühen an, der dabei auftauchenden Schwierigkeiten Herr zu werden. Einer beschränkten freien Arztwahl dürfte gar nichts im Wege stehen.

Koloniales.

— Zum ersten Mal, seit die Karolinen- und die Marshall-Inseln deutschen Kolonialbesitz bilden, wird eine amtliche vollständige Statistik der Handelsbewegungen dieser Inseln veröffentlicht. An Hand des jetzt vorliegenden Materials ist es natürlich noch nicht möglich, irgend eine Zunahme oder Abnahme des Handels festzustellen. — Der Handel der Westkarolinen bezifferte sich im Jahre 1902 auf 121,233 M. für die Einfuhr, auf 116,025 M. für die Ausfuhr. Von der Einfuhr waren für 23,524 M. für Rechnung der Regierung. Der Herkunft nach verteilt sich die Einfuhr auf 11,278 M. aus Deutschland, 29,052 Mark aus England, 40,332 M. aus Australien und den Südsee-Inseln, 36,933 M. aus Japan, 3638 M. aus den Vereinigten Staaten. Eingeführt wurden Verzehrungsgegenstände, Tabak und Fabrikate, alkoholhaltige Getränke, Gewebe und Bekleidungsgegenstände, Boote und Bootsmaterialien, Eisenwaren, Holz und Baumaterialien (23,704 M.). Die Ausfuhr umfaßt 530 Tonnen Kopra im Werte von 95,709 M., Kokosnüsse, Trepang, Perlschalen, Schildpatt, Guano, Arrowroot, Mais, Tapioka, Kuriositäten. Die Ausfuhr ging fast ausschließlich nach China und nach Japan, nur kleinere Mengen gingen auch nach England und nach Australien. — Der Handel der Ostkarolinen bewertete in der Einfuhr 321,218 M., in der Ausfuhr 166,158 M. Den Herkunftsländern nach verteilen sich die Einfuhrwaren auf Deutschland mit 137,561 M., England 53,247 M., Australien und die Südsee-Inseln 62,992 M., China 25,913 M., die Vereinigten Staaten von Amerika 41,705 M. Eingeführt wurden dieselben Waren wie bei den Westkarolinen. Die Ausfuhr der Ostkarolinen ging fast ausschließlich nach Deutschland, nämlich für 151,852 M., das andere nach Australien, den Südsee-Inseln und China. — Der Handel der Marshall-Inseln bewertete sich auf 487,679 M. für Einfuhr und 504,845 M. für Ausfuhr.

25. Centralverbandstag der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands.

II. Hg. Dresden, 6. Aug.

Zu Beginn der heutigen Sitzung berichtete zunächst der Verbandsdirektor Hartwig-Dresden über die Erfolge des Centralverbandes im letzten Jahre. Im allgemeinen habe man sich darauf beschränken müssen, Anregungen zu geben und die Tätigkeit der Verbandsvereine zu beleben. Der Verbandsbeitrag von 10 Pf. pro Jahr und Mitglied sei zu niedrig, um an große Sachen heranzugehen: Für die Zukunft sei zu hoffen, daß sich durch eine große Hagelversicherung und Feuerversicherung des Verbandes ein großes Arbeitsfeld eröffnen werde. Der Centralverband bemühe sich eifrig um endliche Vorlegung eines Gesetzes zum Schutze der Bauhandwerker. Es sei höchste Zeit, daß ein solches Gesetz ins Leben trete. Die Verbandsvereine sollten es als eine ihrer vornehmsten Aufgaben betrachten, Hausbesitzer in die öffentlichen Körperschaften zu wählen, aber nur solche, die auch das Interesse der Hausbesitzer energisch wahrzunehmen verstehen und sich nicht durch irrige Ansichten gewisser Kathedersozialisten verblüffen lassen. Das Verhältnis zu den Mietervereinen, die übrigens in letzter Zeit keine wesentlichen Fortschritte gemacht hätten, sei zufriedenstellend gewesen, Differenzen hätten sich nicht ergeben. Bei beiderseitigem guten Willen gebe es zwischen Hausbesitzervereinen und Mietervereinen so manche Berührungspunkte, wo sie zusammenstehen könnten in gemeinsamer Arbeit. Er nenne nur den Kampf gegen die außerordentlich hohen Gerichtskosten bei Räumungsklagen und zwangsweisen Räumungen und die Abwehr gegen die über das Ziel hinausschießenden Forderungen der Wohnungsaufsicht. (Beifall.)

Dann fand eine längere Aussprache über den gestrigen Bericht des Herrn Barkowski-Berlin über die eventuelle Errichtung einer Hypothekenversicherung und die Aufbringung des erforderlichen Garantiefonds hierzu statt. Die Debatte gestaltete sich oft recht lebhaft und es schien auch innerhalb der Kreise der Delegierten nur geringe Meinung für eine Hypothekenversicherung des Verbandes vorhanden zu sein. — Baumeister Hartwig-Dresden warnte dringend davor, die Sache einfach unter den Tisch fallen zu lassen. Erste Hypotheken zu versichern, sei sehr leicht; hier handle es sich aber darum, auch für zweite und dritte Hypotheken, wenn möglich, bis zu 3/4 des Grundstückswertes eine Sicherheit zu schaffen. Die Sache sei so gedacht, daß eine Vereinigung von Versicherungsgesellschaften die Versicherung übernimmt und nur die Verbandsvereine einen Garantiefonds bilden. — Rechtsanwalt Dr. Ebdelbittel-Hamburg fordert dringend, daß die Kommission ihre Arbeit fortsetzen und dem Vorstande schleunigst weiteren Bericht erstatten soll, was auch vom Verbandstage beschlossen wird.

Ferner berichtet Prof. Dr. Schanz-Kassel über die Tätigkeit der vom Verein eingesetzten Verdeutschungskommission, die die im Grundstücks- und Wohnungswesen noch zahlreich vorkommenden unnötigen Fremdwörter beseitigen soll. Auch in diesem Jahre sind dem Geschäftsbericht wieder eine Reihe von Verdeutschungsvorschlägen beigefügt. Nicht alle Vorschläge sind besonders gelungen; immerhin findet sich mancher brauchbare Ersatz, der sich allmählich einbürgern wird.

Schließlich referierte noch Dr. F. Papst-Berlin über die

„Idee der Besteuerung der Konjunkturgewinne".

Redner meint, daß der Kampf gegen die Grundrente ungerechtfertigt sei. Wolle man gegen die Grundrente vorgehen, dann müsse man konsequenterweise sich gegen alle Renten erklären, wie es die Sozialdemokratie tue. Ueberdurchschnittliche Gewinne kommen nicht nur beim Grund und Boden vor, sondern auch tüchtige Rechtsanwälte, Aerzte, Kaufleute haben oft hohe Einnahmen und niemand denke daran, deren Einkommen zum großen Teil der Allgemeinheit zu Gute kommen zu lassen. Eine solche Abschaffung der Rente ohne Beseitigung des Privateigentums überhaupt sei ein Unding und folglich sei auch die Abschaffung der Bodenrente undurchführbar. Aus rechtlichen und philantropischen Gründen sei die Ueberweisung des Wertzuwachses von Grund und Boden an die Allgemeinheit zu verwerfen. Auf der anderen Seite sprechen aber finanzpolitische Erwägungen entschieden für eine vernünftige und angemessene Besteuerung der Konjunkturgewinne. Der Grundbesitz selbst habe ein lebhaftes Interesse daran, daß hier etwas Durchgreifendes und Systematisches in die Wege geleitet werde, denn eine solche Steuer, die berechtigten Forderungen entgegenkomme, trage einen entschieden antisozialistischen Charakter. Wolle man die Möglichkeit der Konjunkturgewinne weiter aufrechterhalten, so müsse man eine solche Konjunktursteuer befürworten. (Beifall.) Freilich sei die soziale Frage noch lange nicht gelöst, wenn man die Auswüchse der Bodenspekulation beseitige. Zudem nehme das durch das Bürgerliche Gesetzbuch wieder eingeführte Erbbaurecht gerade dem kleinen Hausbesitzer die Möglichkeit der Konjunkturgewinne, dagegen werden den großen Terraingesellschaften die Wertgewinne des Grund und Bodens nicht genommen. Eine Konjunktursteuer werde weniger den Hausbesitzer, als die Bauspekulation belasten und daher die Position des privaten Hausbesitzers befestigen. Wenn die Besitzer von Bauterrains einen mühelos erzielten hohen Gewinn entsprechend besteuern müßten, so würde das zur Erleichterung der Lasten des seßhaften Grundbesitzes beitragen. Ansätze zu einer Besteuerung des Konjunkturgewinnes seien jetzt schon vorhanden in Gestalt von Verkehrssteuern, Bauplatzumsatzsteuern und auch der Einkommen- und Ergänzungssteuern. Diese Arten von Besteuerungen zeigen oft große Mängel. So werden die Umsatzsteuern auch erhoben, wenn der Verkäufer gar keinen Gewinn, sondern im Gegenteil einen Verlust erzielt hat. Das sei eine Zusatzstrafe für das Unglück und eine solche Steuer passe in kein gerechtes Steuersystem. In den Großstädten wälze man zudem diese Steuern einfach auf die kleinen Mieter ab. In den kleinen Städten, wo Konjunkturgewinne überhaupt selten seien, bedeute besonders die Umsatzsteuer eine direkte Vermehrung der Schuldenlast. Eine Konjunkturgewinnsteuer müsse zur Voraussetzung haben, daß sie nur von dem bereits erzielten und jederzeit realisirbaren Wertzuwachs des Grundstücks erhoben werde. Jeder Versuch, der nicht den Gewinn selbst zur Quelle für die Steuer mache, sei verfehlt. Nicht der gemeine Wert eines Grundstücks, sondern nur der erzielte Nettogewinn dürfe der Besteuerung unterliegen und sein daher alle Aufwendungen des Besitzers, durch die eine Wertsteigerung herbeigeführt worden, vom Gewinne abzuziehen. Nur die ohne Zutun des Besitzers eingetretene Steigerung des Grundstückswertes dürfe Steuerobjekt bilden, bei Bauland müsse die Steuer beim Verkauf erhoben werden, bei Gebäuden empfehle er, von Zeit zu Zeit die Wertsteigerung festzustellen und danach die Steuer zu erheben. Außerdem solle aber auch die Steuer bei jedem Besitzwechsel eines Gebäudes erhoben werden. Die Konjunkturgewinnsteuer müsse progressiv sein und werde am richtigsten bemessen nach dem Verhältnis von Selbstkostenpreis und Gewinnhöhe. Ueber die Höhe der Steuer könne man ja verschiedener Ansicht sein, steige aber der Wert eines Grundstücks um 10 Prozent und man erhebe von dem Gewinn 5 Prozent Konjunktursteuer, so könne seiner Ansicht nach bei einer Wertsteigerung von 100 Prozent die Steuer bis 25 Prozent betragen. Der Staat solle feste Normen für eine solche Konjunkturgewinnsteuer festsetzen und den Gemeinden die Verpflichtung auferlegen, sie zu erheben. Der Staat könne ja von dem Ertrage der Steuer einen Teil, vielleicht ein Drittel für sich beanspruchen.

Auf alle anderen Umsatz- und Verkehrssteuern, die auf dem Hausbesitz z. Zt. ruhen, müsse aber dann verzichtet werden, auch sei gesetzlich festzulegen, daß ein etwaiiger Gewinn bei der Veräußerung eines Grundstückes nicht als Einkommen betrachtet wird, sondern nur als Vermögenszuwachs. Bei der Einführung einer Konjunkturgewinnsteuer müßte auch die Aufhebung der kommunalen Grund- und Gebäudesteuern gefordert werden, denn die Grundbesitzer seien durch Sonderabgaben schon hinreichend belastet. Gerade die Grund- und Gebäudesteuer werde zumeist auf die Mieter abgewälzt und liege daher die Abschaffung dieser Steuer ebenso im Interesse der Mieter wie der Hausbesitzer. Wo die Gemeinden auf die Einnahmen aus der Grund- und Gebäudesteuer nicht verzichten könnten, könnten sie sich durch Einführung einer progressiven Wohnungssteuer für Wohnungen von 600 Mark Mietswert einen Ersatz schaffen. Referent faßt seine Vorschläge dahin zusammen, **daß die bestehenden Umsatzsteuern des Staates und der Gemeinden in eine Konjunkturgewinnsteuer umzuwandeln sind. Diese sollen nicht mehr nach dem Werte des umgesetzten Objektes, sondern in Prozenten des erzielten Reingewinnes erhoben werden und der Ertrag zum größten Teil den Gemeinden zufallen.** Die Gemeindegrund- und Gebäudesteuer ist als eine Sondersteuer der Hausbesitzer bezw. als drückende indirekte Steuer der minderbemittelten Mieter aufzuheben. Der Fehlbetrag ist zu decken durch Erträge der Konjunkturgewinnsteuer und durch kommunale Zuschläge zur staatlichen Ergänzungssteuer, sowie durch eine progressive Wohnungssteuer auf Wohnungen mit höherem Mietswert.

Eine Diskussion zu diesem Punkte fand nicht statt, doch bewies der reiche Beifall, der dem Vortrag gezollt wurde, daß ein großer Teil der Delegierten mit seinen Ausführungen im allgemeinen einverstanden war. Nachmittags fand eine nicht öffentliche Sitzung statt.

Herr Hartwig, der Direktor des Zentralverbandes deutscher Hausbesitzer, erklärte am Nachmittag auf dem Verbandstag, er werde zum Jahresschluß sein Amt niederlegen.

Ausland.

Der neue Papst.

Kardinal Kopp telegraphierte dem Berliner Vertreter eines amerikanischen Blattes auf dessen Anfrage, wie sich Papst Pius X. gegen Deutschland und Italien verhalten werde: „Gegen Deutschland freundlich, friedlich. Gegen Italien zurückhaltend, schonend, nicht reizend."

Die französische Presse und die Papstwahl.

Für Rampollas Niederlage wird in Paris die französische Diplomatie verantwortlich gemacht, welche angeblich zwei Fehler beging, indem sie erstens zu früh und zu deutlich kundgab, daß Rampolla als eifrigster Verfechter des französischen Protektorats im Orient dem Pariser Kabinett sympathischer wäre als irgend ein anderer Kardinal; indem sie zweitens der stillen, emsigen Arbeit des Kardinals Kopp, welcher mit den österreichischen Kardinälen die Kandidatur Rampollas unterminierte, ungureichende Aufmerksamkeit zuwandte. Aber noch könne manches gutgemacht werden, wenn auf Frankreich bei der Wahl des Staatssekretärs Rücksicht genommen würde. Im französischen Interesse läge es, diese Wahl möglichst zu verzögern. In dieser Hinsicht sei eine Aeußerung Vincenzo Vannutellis wichtig, wonach der Staatssekretär erst nach der Krönung designiert werden solle. Ferrata wäre wohl den französischen Kardinälen erwünscht, weit weniger als der französischen Regierung, weil sein Konflikt als Pariser Nuntius mit Casimir Perier damals den Minister des Aeußeren deutlich Ferratas antirepublikanische Tendenzen erkennen ließ.

Von einem „Vatikanischen Kampf zwischen Deutschland und Frankreich" weiß man in Paris viel zu erzählen. So schreibt der „Figaro" mit gewohnter Aberheit: Das österreichische Veto gegen Rampolla stammte nicht aus Wien, sondern aus Berlin, es war das Werk nicht des österreichischen, sondern des deutschen Kaisers. Rampolla hat sich immer dagegen gesträubt, zum Vorteil Deutschlands Frankreichs Rechte in Ostasien angreifen zu lassen, er wurde daher zum Sündenbock des germanischen Zornes. Er mußte seinen Widerstand gegen selbstsüchtige Anerbietungen bezahlen und hat ihn bezahlt. Rampolla, der Verteidiger der überlieferten Rechte Frankreichs, wurde durch Ränke vom Throne Petri entfernt. Sartos Wahl rächt ihn an einer Machenschaft, die über seine Person, aber nicht über seine Gedanken triumphieren konnte. Das allein hat für seine Selbstlosigkeit Bedeutung. — Der wild-klerikale Cassagnac bedroht Pius X., falls er trotz der Verbrechen der Republik gegen den Katholizismus die nachsichtige Politik Leos XIII. fortsetzen würde, mit Frankreichs Austritt aus der katholischen Kirche.

Korruption in der Gemeindeverwaltung Neapels.

In Neapel endete gestern der Prozeß gegen den früheren Abgeordneten Casale, den früheren Bürgermeister Summonte und zahlreiche Mitangeklagte wegen Unterschlagung im Amte und zum Schaden der Gemeinde Neapel begangener Betrügereien. Casale und Summonte wurden zu je 3 Jahren und 1 Monat Gefängnis, 1000 Lire Geldstrafe und 1 Jahr Ehrverlust verurteilt. Elf Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 33 bis 2 Monaten und beträchtliche Geldstrafen. Sechzehn Angeklagte wurden freigesprochen.

Rußland und die serbischen Königsmörder.

In Petersburg war s. Zt. die Erwartung ausgesprochen, König Peter werde die Belgrader Königsmörder vor ein Gericht stellen und aburteilen lassen. Das hat nach Lage der Sache der neue König nicht tun können, jetzt hat ihn jedoch Väterchen in Petersburg augenfällig davon überzeugt, daß er seine Auffassung über die Behandlung, die jene verräterischen Offiziere verdienen, noch nicht geändert habe, und zwar gab ihm die Abreise der Kinder des Königs von Petersburg Gelegenheit dazu. Die beiden den königlichen Prinzen zugeteilten serbischen Offiziere wurden an der russischen Grenze zurückgehalten und konnten nicht nach Petersburg gelangen. Sie warteten den die Prinzen nach Wien führenden Zug im Grenzorte Granica ab und konnten sich den Prinzen erst dort anschließen. Meldungen aus Petersburg bestätigen, daß die russische Gesandtschaft in Belgrad den Offizieren, die an der Verschwörung gegen das ermordete Königspaar aktiv beteiligt waren, das Paßvisum verweigert habe. Einer der Offiziere, Oberleutnant Antitsch, soll die Königin Draga erschossen, der andere, Oberleutnant Schivkowitsch, den eindringenden Verschwörern das Hauptthor des königlichen Palais geöffnet haben.

Auch in Wien ist man seitens der Bevölkerung mit den Offizieren nicht glimpflich verfahren, wie folgendes Telegramm beweist: Als die drei serbischen Gardeoffiziere, die zum Empfang der Kinder des Königs Peter nach Wien kamen, in offenem Wagen durch die Rotenturnstraße nach der inneren Stadt fuhren, wurden sie an ihren Uniformen erkannt; die Menge sammelte sich, und viele brachen in Schmährufe gegen die Offiziere aus, die bald erkannten, daß die Demonstration gegen sie gerichtet sei, und sichtlich erschrocken waren. — Aendern wird das eine wie das andere an der Gunst, deren sich jene Kreise am Hofe Peters zur Zeit erfreuen, wohl kaum etwas; dazu ist der neue König viel zu abhängig von ihnen.

Die Unruhen in Macedonien.

Nach Angaben der Pforte sind in den Vilajets Monastir und Uesküb 16 neue Banden aufgetaucht. In den Kreisen Eripalanka und Osmanie im Vilajet Uesküb sowie im Kreise Perlepe und anderen Orten des Vilajets Monastir haben neue Kämpfe mit Banden stattgefunden. Die Banden setzten durch Morde, Plünderungen und Brandstiftungen die mohammedanische Landbevölkerung in Schrecken und versuchten die bulgarische Landbevölkerung zum Anschluß an die Banden zu zwingen. Die Pforte hat heute hierüber genaue Mitteilungen an die österreichisch-ungarische und die russische Botschaft gerichtet. Heute haben im Yildizpalast ein außerordentlicher Ministerrat und militärische Beratungen stattgefunden. Die Pforte hat einen Teil der Truppen des Korps Omer Nuschdi Pascha nach den beiden Vilajets beordert.

Der bulgarische Exarch wurde während des Ministerrats am Dienstag nach dem Yildizpalast berufen, wo ihn der Großvezier aufforderte, auf die von den Komitees irregeleitete Bevölkerung in der Richtung einzuwirken, daß sie die Waffen niederlege, da sonst eine energische Niederwerfung platzgreifen müßte, unter der auch Unschuldige leiden würden. Der Exarch antwortete mit einem Hinweis auf die Schwierigkeiten seiner Stellung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030807013/fragment/page=0002

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

Die Jubelfeier der Universität Heidelberg.

In der Heidelberger Universitätsaula fand gestern der feierliche Festakt statt, zu dessen Beginn der Großherzog folgende Rede hielt:

Es wird mir heute zum zweiten Male der Vorzug zu teil, die Jubelfeier unserer geliebten Ruperto-Carola in der erbberechtigten hohen Würde des Rektors dieser Hochschule zu begehen und nunmehr alle zu begrüßen und willkommen zu heißen. Dieser hohen Würde eines rector magnificentissimus gedenke Ich gern bei der heutigen Zentenarfeier der Erneuerung der Universität Heidelberg. Sie ist ein Zeugnis für die hohen Ziele des edlen Fürsten, welcher vor 100 Jahren so ausgezeichnete Grundlagen für die weitere Entwickelung der Hochschule geschaffen. In solcher Lage ward die Universität Heidelberg eine badische Hochschule und gewann eine Entwickelung, die im Zusammenhang mit der Vorgeschichte derselben in meisterhafter Weise von dem verehrten Philosophen Geheimen Rat Kuno Fischer als Festrede zum 500jährigen Jubiläum der Gründung der Ruperto-Carola geschildert und am 4. August 1886 in der Heiliggeist-Kirche vorgetragen wurde. Wir alle wissen, was die Universität der weisen Fürsorge Karl Friedrichs verdankt. Aber wir müssen uns auch erinnern an die politischen Zustände Deutschlands, die damals für einen national gesinnten Fürsten trostlos waren, und müssen es um so höher schätzen, daß Karl Friedrich in Betätigung seiner echt deutschen Gesinnung im Laufe seiner Regierung wiederholt bestrebt war, die Einigung der deutschen Fürsten und Länder herbeizuführen. Der Großherzog Karl Friedrich starb, 82½ Jahre alt, acht Jahre nach der Erneuerung der Universität und hinterließ seinem Nachfolger die Organisation dieser Hochschule, die noch immer als ein Muster gelten kann. Die Regierungsnachfolger Karl, Ludwig und Leopold pflegten mit Sorgfalt die Interessen der Universität Heidelberg. Großherzog Leopold widmete dieser Hochschule sein reges Wohlwollen, das sich in der Berufung ausgezeichneter Lehrkräfte bekundete. Noch immer erkenne ich dankbar die Fürsorge meines Vaters als eine Wohltat für meine ganze Lebenstätigkeit. Aus den Erlebnissen zweier Jahre des Studiums in Heidelberg hebe ich heute nur die Erinnerung an zwei Männer hervor, deren Einwirkung eine wahrhaft segensreiche genannt werden darf. Es sind dies die beiden Historiker Friedrich Schlosser und Ludwig Häusser, beide Gelehrte weit über die Grenzen Deutschlands verehrt. — Der Großherzog fuhr dann fort: Wenn auch nur vorübergehend, konnten unserer badischen Heimat schwere Erfahrungen nicht erspart bleiben. Doch ich glaube sagen zu dürfen, daß die politische Bewegung dieser Zeit auf so ernster nationaler Grundlage beruhte, daß die Verwirrungen, zu denen sie ausartete, den guten Geist ideaer Ziele nicht zu schädigen vermochten. Der Uebergang aus ernstem Kampf in den Frieden, der sich schon 1849/50 vollzog, berührte die Hochschule nur insofern, als die wiederhergestellte Staatsordnung den ungestörten Fortgang der Studien sicherte. Welche Freude wurde unserer Hochschule zu teil, als das deutsche Kaiserreich verkündet wurde, als die ganze Kraft und Macht desselben sich sichtbar machte. Da gilt's nun auch heute wieder des edlen Fürsten zu gedenken, dem die Kaiserkrone anvertraut wurde. Er hat das Heer geschaffen, das den Sieg errungen, er führte uns zum Sieg durch seinen hohen Geist. Anschließend daran gedenken wir aber auch heute gern Kaiser Friedrichs III., des großen treuen Patrioten, der als siegender Heerführer unter dem Oberbefehl seines Vaters zur Gründung des Reiches so wesentlich mitgewirkt hat, aber auch in den Friedensjahren mit hoher Hingebung und warmer Teilnahme dem Wirken der Wissenschaft und der Kunst hilfreiche Förderung zu teil werden ließ. Diese Rückblicke, welche ich hiermit abschließe, erheben mich aber zu einem prüfenden Blick in die Zukunft. Mit großer Zuversicht vertraue ich der rastlosen Tätigkeit der deutschen wissenschaftlichen Forscher und der treuen Arbeit der deutschen Gelehrten. Es wird daher unserer Hochschule stets die ganze Kraft zu Gebote stehen, welche zur Erfüllung ihrer großen Lehraufgabe erforderlich ist. Ich richte daher mit treuer Liebe an die akademische Jugend die Mahnung, bei den Studien für ihre künftige Tätigkeit in den verschiedenen Lebensaufgaben nicht nur mit ganzer Gewissenhaftigkeit zu arbeiten, sondern auch mit der Hingebung an das Vaterland, welche das Bewußtsein der höchsten Pflichten in sich schließt, der treuen Pflege, welche wir alle dem Wohle der Stadt, der Kraft und der Erhaltung des deutschen Kaiserreichs schuldig sind. In den hundert Jahren, auf die wir bei der heutigen Jubelfeier zurückblicken, ist das bedeutungsvolle Ereignis, das die Ruperto-Carola feiern konnte, der 18. Januar 1871. Möge dieser Gedächtnistag auch künftigen Generationen ein leuchtendes Vorbild inniger, fester, nationaler Einigung bleiben. Das walte Gott."

Hierauf sprach Prorektor Exzellenz Czerny, sodann Kultusminister v. Dusch und Oberbürgermeister Jörner. Auf diese beiden Glückwunschreden antwortete der Prorektor mit dem Ausdruck des Dankes für das Wohlwollen, das das Staatsministerium und die Landstände bisher der Universität dargebracht hätten. Als Vertreter der deutschen Universitäten brachte der Rektor der Berliner Universität, Professor Dr. Gierke, die Glückwünsche der gesamten deutschen Universitäten dar. Dann ergriff namens der Schwesteruniversität Freiburg der derzeitige Prorektor derselben, Geh. Hofrat Dr. Schmidt, das Wort. Ferner sprachen für die schweizerischen Universitäten deutscher Zunge der Rektor der Universität Bern, Kocher und für die österreichischen Universitäten Hofrat Schipper aus Wien. Nach weiteren Ansprachen schloß der glänzende Festakt mit dem Vortrage von Liszts symphonischer Dichtung „Orpheus".

— Oberkonsistorialrat Professor D. August Wiesinger, der Senior der theologischen Fakultät der Universität Göttingen, vollendet heute sein 85. Lebensjahr.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

§ Ein bemerkenswertes Experiment wird gegenwärtig im Alfieri-Theater in Turin gemacht, wo eine Opernsaison mit einem Personal, das eine Genossenschaft bildet, eröffnet wurde. Alle, Sänger, Orchestermitglieder und Chorsänger, haben sich für eine Reihe von Vorstellungen zu einem genossenschaftlichen Unternehmen zusammengetan, und wenn das Experiment glückt, soll das System weiter entwickelt werden. Der Anfang war sehr glücklich. Die Vorstellung von „Fra Diavolo", die den Anfang machte, erzielte einen großen Erfolg.

— Camille Saint-Saëns ist, wie aus Paris berichtet wird, gegenwärtig mit einer Partitur für eine neue Oper beschäftigt, die das Liebesabenteuer der schönen Helena mit Paris zum Gegenstand hat. Das Werk soll im nächsten Winter zuerst in Monte-Carlo zur Aufführung gelangen.

)-(Ein Musiker-Stipendium, durch das junge, talentvolle Künstler ohne Vermögen unterstützt werden sollen, hat der italienische Unterrichtsminister in Rom begründet. Es werden zwei Stipendien von je 2500 Lire erteilt, die für zwei Jahre auf Grund eines Wettbewerbs gewährt werden.

— Eine Gartenbau-Ausstellung, die erste nach vierjähriger Pause, wird der Verein zur Förderung des Gartenbaues in den preußischen Staaten vom 29. April bis 8. Mai 1904 in der Vollharmonie zu Berlin abhalten.

— Die Meldung, daß der Brauereibesitzer Adolphus Busch in St. Louis sich bemühe, den mit dem Kaiserpreis gekrönten Berliner Lehrergesangverein und eine deutsche Militärkapelle für das Weltausstellungsjahr zu einer fünfwöchentlichen Konzertreise durch Amerika zu veranlassen, erregt in New York laut „Magdeb. Ztg." das höchste Interesse. Professor Felix Schmidt hat den Rat der Dirigenten des „Liederkranz" und des „Arion", Claassen und Lörenz, über die Sache erhalten. Claassen ist ganz begeistert von dem Plane und macht einen Kostenanschlag für Busch.

Provinzialnachrichten.

o. Petersberg, 6. Aug. [Nachtfelddienstübung. — Einsturz. — Besitzwechsel.] Gestern abend hatten wir das Schauspiel einer Felddienstübung der Hallischen 36er, wovon eine Abteilung etwa eine Stunde lang vor dem Wehdeschen Gasthause hierselbst auf Feldwache lag. Abends 10 Uhr rückten die Mannschaften wieder ab, um den Rückmarsch durch die Wildbahn des Forstes Bergholz über Gutenberg und Seeben nach Halle anzutreten. — In der vorletzten Nacht stürzte eine Scheune des Oekonomen Thörmer in dem benachbarten Zörbig ein. Ein größerer Verlust ist dadurch nicht zu beklagen; nur einige landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sind verschüttet worden. — Die Landwirtschaft des Stadtgutbesitzers Gottschalk in unserer Nachbarstadt Zörbig ist durch Kauf an einen aus Halle stammenden Landwirt übergegangen. Das Areal umfaßt ca. 50 Hektar.

♁ Bitterfeld, 6. Aug. [Die Papiere gestohlen.] Dem auf der Durchreise begriffenen Bergarbeiter Herm. Rosche aus Eisleben wurden gestern auf der Straße zwischen Schlaitz und Mühlbeck sämtliche Legitimationspapiere von einem Unbekannten gestohlen. Der Genannte hatte sich mit einem anderen Handwerksburschen im Chausseegraben niedergesetzt und war eingeschlafen. Als er erwachte, war sein Reisegenosse und mit diesem seine Papiere verschwunden.

• Nordhausen, 6. Aug. [Zu dem Leichenfund] im hiesigen Park ist noch mitzuteilen, daß die Sektion der Mädchenleiche keinen bestimmten Schluß auf die Todesursache ergeben hat. Es wird angenommen, daß das Mädchen auf irgend eine Art den Erstickungstod gefunden hat. Die Untersuchung der bei der Sektion entnommenen inneren Teile der Leiche ist allerdings noch nicht völlig abgeschlossen. Die bei der Leiche gefundene Flasche aber hat keine Giftstoffe, sondern nur einen Rest reinen Jamaika-Rum enthalten. Man neigt der Ansicht zu, daß hier Selbstmord vorliegt. Wie verlautet, soll auch das Mädchen mit seiner Lage bei den Pflegeeltern nicht zufrieden gewesen sein und s. Z. geäußert haben, es werde sich deshalb das Leben nehmen. Die „Nordh. Ztg." erhält von anderer Seite noch folgende Informationen: Die Christiane Pauline Lange hat, wie nunmehr endgültig feststeht, auf der Kreissparkasse zu Mühlhausen nur 30 M. abgehoben. Da aber bei der Leiche 23,45 M. gefunden wurden, so mag der Rest von 6,55 M. für die Eisenbahnfahrt und den neuen Schirm aufgebraucht worden sein. Es ist außerdem anzunehmen, daß sich das Mädchen auch den bei der Leiche gefundenen Jamaikarum erst von dem Geilde gekauft hat. Ferner haben die gerichtlichen Vernehmungen Gründe dafür, warum das Mädchen gerade nach Nordhausen gefahren ist, nicht ergeben. Die bei der Leiche gefundene Summe ist zur Bestattung der Toten, die 24 M. Kosten verursacht hat, verwendet worden. Im Gegensatz zu den bestimmten Aussagen der Eltern, des Landwirt Langeschen Ehepaares, wollen jetzt die Pflegeeltern, das Oekonom Christoph Pflugsche Ehepaar, die Leiche als die ihrer Pflegetochter nicht anerkennen. Die Eltern des Mädchens bekundeten demgegenüber, daß das grüne Kleid von einer Schneiderin in Saalfeld und der rote Rock von einer Schneiderin in Windeberg angefertigt worden sind, und nannten auch deren Namen. Die zuverlässigen Aussagen des Bruders und der Eltern dürften mithin durch das plötzlich abweichende Zeugnis der Pflegeeltern in ihrem Wert nicht beeinträchtigt werden.

K. Erfurt, 6. Aug. [500jähriges Innungs-Jubiläum.] Die Erfurter Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung beschloß in ihrer diesmonatigen Generalversammlung, das Programm für die Feier des 500jährigen Innungs-Jubiläums wie folgt festzusetzen: Am Sonntag, 18. Oktober, abends Kommers im Saale des Müllerschen Kaffeehauses; am Montag, 19. Okt., nachmittags 3 Uhr in demselben Saale Schaufrisieren der etwa 50 Lehrlinge, verbunden mit Prämiierung. Die Prämien bestehen in Fachtentsilien und Diplomen. Zu Preisrichtern werden auswärtige Kollegen erst am Tage des Schaufrisierens bestimmt. Nachdem finden Festessen und Ball statt.

K. Erfurt, 6. Aug. [Reservekabel.] Die Direktion der „Erfurter elektrischen Straßenbahn-Aktien-Gesellschaft" läßt, um Verkehrsstörungen durch Zerreißen des Kabelleitungsdrahtes auf der steilen Chaussee zwischen der Daberstädterstraße und dem Schießplatz während des am 16. August dort beginnenden Vogelschießenfestes zu vermeiden, parallel mit dem Kabel noch ein Reservekabel anbringen. Dieses wird auch für die Folge dort bleiben.

— [Ordensverleihungen.] Verliehen wurde: Dem Hegemeister a. D. Otto Maaß zu Goslar a. H., bisher zu Westerhof im Kreise Osterode a. H., und dem Amtsvorsteher und Standesbeamten Christian Vordrodt zu Westerhausen im Kreise Quedlinburg der Königliche Kronen-Orden vierter Klasse, sowie dem Eisenbahn-Lokomotivführer a. D. Friedrich Schmölling zu Roßleben im Kreise Querfurt das Allgemeine Ehrenzeichen.

— Frankenhausen, 6. Aug. [Bürgermeisterwahl.] Der bei der ersten Wahl zum 1. Bürgermeister der Stadt seitens der Regierung nicht bestätigte Bürgermeister a. D. Landmann wurde bei der heutigen Wahl mit 525 Stimmen (58 Stimmen über die absolute Majorität) wiedergewählt.

♁ Bernburg, 6. Aug. [Stadtverordneten-Ersatzwahl.] Die Beteiligung an der heutigen Wahl, die in vier Lokalen stattfand, war ziemlich lebhaft. Auch die sozialdemokratischen Wähler entwickelten einen großen Eifer und suchten durch Verbreitung eines Flugblattes und einen am vergangenen Mittwoch-Abend im „Thüringer Hof" seitens des Schneidermeisters Ad. Albrecht-Halle gehaltenen Vortrag über die hiesige Stadtverordnetenwahl auf ihren Kandidaten möglichst viele Stimmen zu vereinigen. Doch ist es ihnen nicht gelungen, demselben zum Siege zu verhelfen, obwohl er 1046 Stimmen erhielt. Gewählt sind die drei vom Bürgerverein aufgestellten Kandidaten Lehrer Reichart mit 1333, Maler Zahn mit 1224 und Kaufmann Gustav Gumpel mit 1178 Stimmen. Im November d. J. werden 10 Stadtverordnete gewählt. Bis jetzt sind im Gemeinderat 5 Vertreter der Sozialdemokratie.

+ Hecklingen, 6. Aug. [Selbstmord.] Auf dem hiesigen Friedhofe wurde heute der 70 Jahre alte Arbeiter Thiemann erhängt aufgefunden. Lebensüberdruß scheint das Motiv der Tat gewesen zu sein.

Vermischtes.

Der Ueberschuß der deutschen Städteausstellung beläuft sich gegenwärtig bereits auf rund 60,000 M., so daß also der Garantiefonds in Höhe von 50,000 M. bereits gedeckt ist. Man hofft, die Gesamtsumme auf 100,000 M. steigern zu können.

Hinrichtung eines Doppelmörders. Gestern früh wurde im Hofe des Landgerichts zu Chemnitz der Mörder Kamprath, der am 11. Juni bei Waldheim den Gutsbesitzer Müller und dessen Wirtschafterin Bertha Langhof ermordet hatte, durch den Scharfrichter Brand hingerichtet.

Ein blutiges Liebesdrama hat sich im Ostseebad Heubude bei Danzig abgespielt. Der 22jährige Oberprimaner Walter Warlikowski aus Oberzig unterhielt mit der 21jährigen Wanda Thiel, der Nichte eines dortigen Restaurateurs, ein Liebesverhältnis, das jedoch die Billigung der Eltern des jungen Mannes nicht fand. Nach einer Unterredung mit seiner Geliebten zog Warlikowski im Walde unweit der Strandhalle plötzlich einen Revolver und brachte dem Mädchen eine schwere Verletzung an der linken Brustseite bei. Hierauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und jagte sich eine Kugel in die Schläfe, sodaß der Tod sofort eintrat. Frl. Thiel schleppte sich bis zur Strandhalle und wurde später in das städtische Lazarett zu Danzig gebracht, wo sie hoffnungslos darniederliegt.

Mädchenhandel in Böhmen. Nachdem erst vor kurzem ein krasser Fall von Mädchenhandel in einer Nachbarstadt von Saaz zur Anzeige gelangt war, ist schon wieder gegen eine Reihe Personen in Teplitz, Proßawitz und Weißkirchlitz die Untersuchung wegen dringenden Verdachtes des Mädchenhandels eingeleitet worden. Sie haben junge Mädchen ins Ausland in verrufene Häuser verhandelt. Ein gewisser Julius war sogar behilflich, daß seine eigene Schwester verschachert wurde.

Eine lustige Niederlage hat kürzlich die englische Artillerie im eigenen Lande unweit von Salisbury erlitten. Während einer größeren Felddienstübung bei Ablington in der Nähe des neuen Standlagers für das dritte Armeekorps unter Sir Evelyn Wood geriet eine Batterie in ein Getreidefeld hinein und blieb, wie es scheint, mitten in der hohen Halmfrucht stehen. Das Unglück wollte es, daß der Besitzer der Frucht gerade des Weges kam und diesen unerfreulichen Anblick genoß. Er geriet in großen Zorn und befahl dem Kriegsvolk in durchaus unparlamentarischen Ausdrücken, sofort das Feld zu räumen. Dem Batteriechef versagte fast die Sprache vor Entrüstung, und er gab einigen seiner Mannschaften Befehl, den groben Pächter festzunehmen. Dieser jedoch ergriff in wahrer Berserkerwut eine Düngergabel und kam den Soldaten so entschlossen entgegen, daß diese Anstand nahmen, zur Tat zu schreiten. Sie stockten nur einen Augenblick, aber es war gerade der psychologische Moment. Im nächsten ging der wildgewordene Pächter zum Angriff über, und die Kanoniere traten eilig den Rückzug an. Durch diesen Erfolg zu kühnerer Tat entflammt, stürzte sich der Pächter nun mit vorgestreckter Gabel im Sturmlauf auf den Batteriechef. Auch dieser schwankte einen Augenblick, wandte aber auch, als die Zinken der Gabel schon in ganz bedrohlicher Nähe waren, schleunigst sein Pferd und floh. Dann nahm der Sieger den Rest der Batterie aufs Korn und jagte Geschütz auf Geschütz von seinem Acker, so daß er in wenigen Minuten schweißtriefend zwar, aber siegreich, das harteckämpfte Schlachtfeld behauptete. Wenn man aber glauben sollte, der zornmütige Verteidiger seiner Saat sei dann wegen Beleidigung eines Hauptmanns und einer königlichen Batterie im Dienste gerichtlich belangt worden, so würde man sich sehr irren. Die Sache wurde, wie der „Kölnischen Zeitung" geschrieben wird, zwar vorschriftsmäßig gemeldet, aber der Kriegsminister hatte Phantasie genug, die Folgen zu übersehen, die unvermeidlich waren, falls die Tat und die Niederlage der Batterie im Unterhause vor der Oeffentlichkeit zur Sprache gekommen wäre. So ist denn unverzüglich dem grimmigen Fermer Entschädigung geboten und sogar eine amtliche Entschuldigung ausgerichtet worden. Bisher verlautet auch noch nichts darüber, daß der geschlagene Batteriechef vor ein Kriegsgericht gestellt worden wäre, weil er vor dem Feinde schimpflich das Feld geräumt hat.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

[Nachdruck verboten.]

8. August: Teils heiter, teils wolkig, mäßig warm, lebhafter Wind. Strichweise Regen und Gewitter.

9. August: Mäßig warm, wolkig mit Sonnenschein. Strichweise Regen, Gewitter.

10. August: Teils heiter, teils wolkig mit Regen, ziemlich kühl. Windig. Gewitter.

11. August: Wolkig mit Sonnenschein, schwül, Regenfälle. Windig.

12. August: Wolkig, teils sonnig, warm, Gewitterluft. Regenfälle.

Meteorologische Station zu Halle.

	6. August (9 Uhr 12 Mitn. ab.)	7. August (7 Uhr 12 Mitn. mrg.)
Barometer Millimeter	757,6	757 5
Thermometer Celsius	14,9	14,2
Rel. Feuchtigkeit	69 %	82 %
Wind	SW 1	S 1

Maximum der Temperatur am 6 August: 21,5 °C.
Minimum in der Nacht vom 6 August zum 7 August 9,4 °C.
Niederschläge am 7. August 7 Uhr morgens: 0,0 mm.
Wasserwärme der Saale, mitgeteilt vom Florabade, am 6. August abends; 15° R.

Letzte Telegramme.

Kassel, 7. Aug. Im Hentschelschen Fabrikneubau stürzten mehrere Arbeiter infolge Gerüstbruchs ab. Vier wurden schwer verletzt.

Graz, 7. Aug. Ingenieur Schenke, Erbauer vieler Bahnen in Oesterreich und der Schweiz, ist gestorben.

Innsbruck, 7. August. Auf dem Hochgall stürzte ein Leipziger Tourist ab und wurde an Händen und Füßen verletzt. Ein gewaltiger Bergsturz in Hirbermak bei Taufers richtete großen Schaden an. Ein Hannoverscher Tourist stürzte beim Edelweißpflücken von den Wänden des Brachser-Wildsee in den See hinab; er wurde gerettet.

London, 7. Aug. Das Unterhaus nahm in 3. Lesung die Vorlage betr. Brüsseler Zuckerkonvention mit 119 gegen 57 Stimmen an.

Pius X.

Rom, 6. Aug. Der Papst hat beschlossen, nächsten Montag ein geheimes Konsistorium behufs Ernennung einiger Kardinäle abzuhalten, sodann am Donnerstag ein öffentliches Konsistorium, in dem der Kardinalshut den von Leo XIII. ernannten Kardinälen, die ihn noch nicht erhalten haben, aufgesetzt werden soll.

Blutige Straßenunruhen in Rußland.

Kiew, 7. Aug. Eine ausständische Arbeitermenge versuchte, den Bahnverkehr zu unterbrechen. Nach erfolgloser Aufforderung, auseinanderzugehen, gingen die Kosaken vor und schossen. Es gab zahlreiche Tote und Verwundete.

Vom macedonischen Aufstand.

Sofia, 7. Aug. Die Zeitung „Autonomie", das Organ der inneren Organisation, enthält einen Aufruf, worin für Soloniki und Monastir der allgemeine Aufstand proklamiert wird. Hierher gelangte Meldungen besagen, daß alle Drahtverbindungen nach Monastir und Saloniki aufgehoben sind. Die Ernte ist vernichtet, Brücken sind zerstört. Als Urheber des Aufstandes gilt Sarawoff. — In maßgebenden bulgarischen Kreisen wird die Bedeutung des Aufstandsversuches bezweifelt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030807013/fragment/page=0003

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— **Zuckerfabrik Glauzig.** Die Generalversammlung beschloss, den Vorschlägen der Verwaltungsorgane entsprechend, die beantragte Verteilung des Reingewinnes von 408,097,61 M. (20,135,55 M. zum Reservefonds, 300,000 M., 6⅔ Prozent, Dividende, 50,000 M. Rücklage, 23,280,29 M. Tantieme an Vorstand und Beamte, 9050,67 M. Tantieme an den Aufsichtsrat und 5631,10 M. Vortrag. Bemerkt wurde, dass mit dem 1. Sept. d. J. für die Zuckerindustrie ein neuer Abschnitt beginnt, indem mit dem Inkrafttreten der Brüsseler Konvention alle Prämien wegfallen und das Kartell sich voraussichtlich auflösen wird. Durch die Brüsseler Konvention werden ganz neue Verhältnisse geschaffen, deren Einfluss auf die Industrie und den Handel sich noch nicht übersehen lässt.

— **Ueber Ernteaussichten** berichtet die Voss. Ztg.: In den **Vereinigten Staaten** erweckt der Ausdrusch des **Winterweizens** allgemeine Enttäuschungen, noch mehr Klagen der Ausfall der **Frühjahrsweizenernte.** Ganz ähnlich wie in den Vereinigten Staaten im Frühjahr, so hatte man in den kanadischen Weizenprovinzen noch vor einem Monat auf die grösste je dagewesene Ernte gerechnet, und heute ist man in **Kanada** bereits dahin gelangt, auf einen merklichen Minderertrag sich gefasst zu machen. In **Russland** wird über den Ausfall der Ernte in den Centralprovinzen geklagt. Die **Donauländer** haben vielfach recht schöne Weizenqualitäten. In **Ungarn** schätzt man den Weizenertrag um ca. 3 Mill. Quarters unter dem vorjährigen, und da in Oesterreich angeblich Regengüsse vielfach Nachteile herbeigeführt haben sollen, so scheint Oesterreich-Ungarn zusammen einen nicht unerheblichen Ausfall zu haben, der möglicherweise für die Ueberschüsse der Donaustaaten ein Absatzgebiet schafft. In **Frankreich**, wo im Süden der Schnitt beendet, im Centrum aber erst zum Teil erledigt ist, hat das Wetter Befürchtungen für die Qualitäten erweckt. In **Belgien** klagt man auch über die Nässe und griff kräftiger auf rumänischen Weizen zu.

Düsseldorf, 6. Aug. Markt für Kohlen, Eisen und Halbfabrikate fest, dagegen haben weiterarbeitende Werke unter ungenügenden Verkaufspreisen zu leiden. Nächste Börse am 20. August.

Buenos Aires, 5. Aug. Goldagio 127,27.

Rio de Janeiro, 5. Aug. Wechsel auf London 12³/₃₂.

Preise von Kali-Kuxen,

festgestellt von Samuel Zielenziger, Berlin und Essen, 6. Aug.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Alexandershall	3900	3950	Hercynia	20,900	21,200
Beienrode	—	5375	Hohenfels	7975	8050
Benthe Aktien	340	365	Hohenzollern	5650	5725
Bernhardshall	—	750	Justus I.	6700	6800
Burbach	5825	5875	Kaiseroda	5325	5375
Carlsfund	5375	5475	Neustassfurt	14,500	14,700
Desdemona	—	—	Ronnenberg (Aktien)	—	1240
Deutschland	—	285	Salzdetfurth Kaliw. A.	2400	2475
Friedrichshall	1375	1425	Salzgitter (Schl.-Akt.)	—	610
Glückauf Sondersh.	11,400	—	Schwarzburger Salin.	325	375
Hansa	150	—	Wilhelmshall	9900	10,050
Hedwigsburg	7575	7650	Wintershall	—	4150

Von Kaliwerten Friedrichshall gefragt, dagegen Wilhelmshall schwächer.

Schlachtviehmarkt im städtischen Viehhofe zu Halle.

Am 6. Aug. 1903.

Aufgetrieben waren	Preise f. 50 Kg. a. Lebend-, b. Schlachtgewicht: I. Qual. a.	I. Qual. b.	II. Qual. a.	II. Qual. b.	III. Qual. a.	III. Qual. b.	verkauft	unverkauft
32 Rinder,							32	
davon: 8 Ochsen,	36	—	34	—	30	—	8	—
3 Färsen,	34	—	31	—	29	—	3	—
12 Kühe,	32	—	27	—	25	—	12	—
9 Bullen,	33	—	31	—	28	—	9	—
62 Kälber,	46	—	40	—	37	—	62	—
8 Hammel (Schafe),	34	—	30	—	27	—	8	—
178 Landschweine	—	57	—	55	—	53	158	20

Gesamtauftrieb 280 Schlachttiere.

Geschäftsgang: glatt. — Gesamt-Auftrieb dieser Woche 70 Rinder (davon 19 Ochsen, 6 Färsen, 26 Kühe, 19 Bullen), 80 Kälber, 114 Schafe, 417 Land-Schweine, zusammen 681 Schlachttiere.

Schlachtviehmarkt Leipzig, 6. Aug. Marktpreise für 50 kg in Mark, erste Notierung für Lebend-, zweite für Schlachtgewicht.

Auftrieb: 100 Rinder, und zwar: 24 Ochsen, 4 Kalben, 39 Kühe, 42 Bullen; 822 Kälber; 229 Stück Schafvieh; 1052 Schweine, und zwar 1052 deutsche, — aus Ungarn, zusammen 2212 Tiere.

Ochsen:	1. vollfleischige, ausgemästete	—	—
	2. junge fleischige, nicht ausgemästete	—	71
	3. mässig genährte junge, gut genährte ältere	—	67
	4. gering genährte jeden Alters	—	—
Kalben u. Kühe:	1. vollfleischige, ausgemästete Kalben	—	—
	2. vollfleischige, ausgemästete Kühe	—	69
	3. ältere ausgemästete Kühe	—	65
	4. mässig genährte Kühe und Kalben	—	60
	5. gering genährte Kühe und Kalben	—	55
Bullen:	1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	70
	2. mässig genährte jüngere u. genährte ältere	—	67
	3. gering genährte	—	64
Kälber:	1. feinste Mast (Vollm.-Mast) u. beste Saugkälber	49	—
	2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	45	—
	3. geringe Saugkälber	36	—
	4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe:	1. Mastlämmer und jüngere Masthammel	38	—
	2. ältere Masthammel	36	—
	3. mässig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	33	—
Schweine:	1. vollfleischige der feineren	—	58
	2. fleischige	—	54
	3. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	—	48
	4. ausländische (aus ....)	—	—

Geschäftsgang in Rindern, Kälbern, Schafen und Schweinen mittelmässig. Verkauf: 95 Rinder und zwar: 21 Ochsen, 3 Kalben, 31 Kühe, 40 Bullen 820 Kälber, 135 Schafe, 1019 Schweine.

Anmerkung: Fettschweine waren schwer verkäuflich.

Getreide, Mühlen-Erzeugnisse u. s. w.

New York, 6. Aug. [Telegr.] **Roter Winterweizen** loco 86½ neue Ernte (vor. Not. 84⅝), August — (—), September 85½ (84⅝), Dezember 86⅛ (85⅜), Mai 88 (87). **Mais** September 58¼ (58⅛). Dezember 58⅜ (58¼), Mai — (—). **Mehl** 3,55 (3,55). Getreidefracht 1½ (1½).

Chicago, 6. Aug. [Telegr.] **Weizen** Sept. 80¼ (79⅜) Dez. 81¼ (80⅜). **Mais** Sept. 52⅛ (53⅛).

Magdeburg, 6. Aug. (Amtl. Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg. **Weizen** englischer Sommer- stetig, gut 156—158 M., mittel 153—155 M., gering bis 142 M., do. Kolben-Sommer- gut —,— M., do. Rauh- gut 150 bis 152 M., mittel 146—149 M., gering bis 140 M., do. ausländischer gut 170 bis 175 M.

Roggen, inländ. ruhig, alter 132—134 M., mittel 130—132 M., gering bis 128 M., neuer 133—135 M., do. ausländischer gut 125—137 M.

Gerste, hies. Chevalier, unverändert, gut 150—160 M., mittel — bis — M., gering —,— M., Landgerste gut 140—148 M., mittel — bis — M., gering —,— M., Wintergerste gut —,—, ausländische Futtergerste, gut 121—122 M.

Hafer, inländischer ruhig, gut 142—144 M., mittel 137—139 M., gering bis 125 M., do. ausländischer gut — M., mittel 134—136 M., gering bis 125 M.

Mais runder, unveränd., gut 120—121 M., amer. bunter gut 125—126.

Erbsen, hies. Viktoria- geschäftslos, gut — M., mittel — M., do. grüne Folger gut — M., mittel — M.

Raps unverändert, gut 180—190 M.

Kümmel unverändert, gut 400—430 M.

Berlin, 6. Aug. **Frühmarkt. Gerste**, Leichte inl. Futtergerste 127,00—133,00, do. schwere 134—144, klamm mit Geruch 130—135, alles frei Wagen und ab Bahn, do. russische 123—125 frei Wagen — **Hafer**, märk., meckl., pomm., posen., schles fein 154—165 do. markisch. mecklenbg., pomm., posen. schles. mittel 141—155, do. märkisch., mecklenbg., pomm., schles gering 131—140, alles frei Wagen und ab Bahn, do. russische 128,00—135,00 frei Wagen. — **Mais**, amerikan. mixed gut 124—125, abfall. 112—115, runder 120—122. frei Wagen. — **Erbsen**, inländische und russische Futterware fein 150—166, mittel 144—149, alles frei Wagen und ab Bahn. — **Weizenmehl** Nr. 00 loco 20,00—22,00. — **Roggenmehl** Nr. 0 und 1 loco 17,00—19,10. — **Weizenkleie**, grobe 8,90—9,40, do. feine 8,90—9,40. — **Roggenkleie** 9,30—9,70.

* **Hamburg**, 6. Aug. Weizen fest, holsteinischer und mecklenburgischer 165—167, Hard Winter No. 2 Aug.-Ablad. 133. — Roggen fest, südrussischer fest, 9 Pud 20/25 Aug.-Abl. 102—106, mecklenburg. und holsteinischer 135,00—145,00. — Mais ruhig, — —, runder per Mai 101,00—101,50. Hafer fest. Gerste fest.

* **Amsterdam**, 6. Aug. Weizen auf Termine geschäftslos, do. per Nov. —, März —. Roggen auf Termine geschäftslos, Okt. —, März —.

Antwerpen, 6. Aug. **Weizen** steigend, **Roggen**, **Gerste** und **Hafer** fest.

Oelsaaten. Oele. Fettwaren.

New York, 6. Aug. [Telegr.] Schmalz Western steam 7,85 (7,85), do. Rohe und Brothers 7,90 (7,90).

Chicago, 6. Aug. [Telegr.] Schmalz Sept. 7,90 (7,92), Dez. —,— (—,—).

* **Bremen**, 6. Aug. Schmalz fest. Loco, Tubs und Firkins 39 Pfg., in Doppeleimern 39¾ Pfg., schwimmend April-Liefer. Tubs u. Firkins —, Doppeleimer — Pfg. Speck stetig. Short loco — Pf.

* **Hamburg**, 6. Aug. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 48,00.

* **Paris**, 6. Aug. (Schlussbericht.) Rüböl ruhig. Aug. 49,50, Sept. 50,25, Sept.-Dez. 50,50, Jan.-April 51,50.

Antwerpen, 6. Aug. Schmalz per August 94,00.

Petroleum.

* **Hamburg**, 6. Aug. Petroleum ruhig. Standard white loco 7,50 Br.

* **Antwerpen**, 6. Aug. (Schlussbericht.) Raffiniertes, Type weiss loco 21,00 bez. Br., per August 21,00 Br., per Sept. 21,25 Br. per Okt. 21,50 Br. Behauptet.

* **New York**, 6. Aug. (Telegr.) Petroleum Standard white in New York 8,55, do. in Philadelphia 8,50, do. Refined 10,50 (in Cases) do. Credit Balances Cat Oil ity 1,56.

Kaffee.

Hamburg, 6. Aug. Kaffee behauptet, Umsatz 4000 Sack.

Hamburg, 6. Aug., abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos, per Sept. 24,50 Gd., Dez. 25,25 Gd., März 25,75 Gd., Mai 26,25 Gd. Ruhig.

Amsterdam, 6. Aug. Java-Kaffee good ordinary ruhig, 26,00.

Havre, 6. Aug. (Schlussbericht.) (Bericht der Hamburger Firma Pelmann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos, per Aug. 30,00, Sept. 30,00, Dez. 30,50, März 31,25. Mai 31,75. Ruhig.

Zucker.

* **London**, 6. Aug. 96% Javazucker loco 9 sh. 4½ d. nominell, ruhig, Rüben-Rohzucker loko 8 sh. 3 d. Wert. Stetig.

* **Paris**, 6. Aug. Rohzucker behauptet, 88% neue Kondit. 22½ à 22¾, Weisser Zucker matt, Nr. 3 für 100 Kilogramm per Aug. 26⅛, per Sept. 26¼, per Okt.-Jan. 27¼, per Jan.-April 27⅞.

Wasserstände (+ bedeutet über, — unter Null)

Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	5. Aug.	+ 0,34	6. Aug.	+ 0,46	—	12
Weissenfels, Oberpegel	»	+ 2,44	»	+ 2,44	—	—
do. Unterpegel	»	+ 0,22	»	+ 0,20	2	—
Trotha	6.	+ 1,64	7.	+ 1,64	—	—
Alsleben, Oberpegel	5.	+ 2,34	6.	+ 2,37	—	3
do. Unterpegel	»	+ 1,14	»	+ 1,32	—	18
Bernburg	»	+ 0,79	»	+ 0,86	—	7
Kalbe, Oberpegel	»	+ 1,44	»	+ 1,46	—	2
do. Unterpegel	»	+ 0,20	»	+ 0,32	—	12

Moldau. Iser. Eger. Elbe.

	August	Fall	Wuchs		August	Fall	Wuchs
Budweis	5. + 0,18	—	4	Torgau	6. + 0,62	3	—
Prag	» + 0,23	5	—	Wittenberg	» + 1,26	—	15
Jungbunzlau	» + 0,48	—	23	Rosslau	» + 0,55	—	3
Laun	» — 0,13	—	15	Barby	» + 0,70	—	2
Pardubitz	» + 1,02	—	42	Magdeburg	» + 0,79	5	—
Brandeis	» + 0,70	—	35	Tangermünde	» + 1,22	4	—
Melnik	» + 3,10	—	18	Wittenberge	» + 0,91	3	—
Leitmeritz	» — 0,10	—	7	Dömitz Peg	5 + 0,40	6	—
Aussig	6. + 0,38	—	19	Lauenburg	6 + 0,51	3	—
Dresden	» — 1,22	—	8				

Aussig, 6 Aug. Von den oberen Plätzen werden 57 cm Wuchs gemeldet.

Berliner Börse, 6. Aug.

(Ergänzung zu den telegr. Meldungen im gestr. Abendblatt.

Bank-Diskonto.

Berlin Wechsel 4, Lomb. 5. Amsterdam 3½. Brüssel 3. Wien 5. Petersburg 4½. London 3. Paris 3.

Deutsche Fonds- u. Staatspap.

Barmer Stadtanleihe	3½	99,50bzG
Berliner Stadt-Obl.	3½	100,25B
do. do. 1892	3½	100,25B
Magdeburger St.-Anl.	3½	100,20G
do. do. neue	4	104,80G
Merseburg 1901 unkv. 10	4	104,75G
Naumburg 1900 abg.	3½	99,70G
Westpr. Prov.-Anl.	3½	— —
Bad. Staats-Eis.-Anl.	3½	— —
Bayrische Anleihe	3½	101,00bzB
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	138,20bz
Köln-Mind. Pr.-Anth.	3½	136,10bz
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	— —
Meininger 7 fl.-Loose	—	31,90bz
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	130,75bz

Ausländische Fonds.

Argent Gold-Anl. 5%	5	— —
do. innere do. 4½%	4½	86,40bzB
Barletta 100 Lire-Loose		18,50G
Bukar. Stadt-Anl. 1884	4½	94,40G
do. do. 1888	4½	94,00G
Chilen. Gold-Anl. 1889	4½	93,40bzG
Chines. St.-Anl. v. 1895	6	— —
do. do. kleine	6	104,40bz
do. v. 1896	5	100,90bzB
do. v. 1898	4½	92,40bz
Egyptische priv. Anl.	3	— —
do. do. do.	3½	— —
Freiburg. 15 Fr.-Loose	—	34,50bz
Griech. Anl. 1881—84	—	41,30bzG
do. kons. Goldrente	—	31,70bzG
do. Monopol-Anl.	—	43,90bzG
do. Gd.-Anl. v. 1890	—	40,10G
Lissabon Stadtanl. 1886	4	81,20bzG
do. do.	4	81,60bzG
Mailänd. 10 Lire-Loose	—	18,50bz
Mexikaner Anl. à 100	5	102,20bzB
do à 20	5	102,90bzB
Norweg. Staats-Anl. 88	3	— —
Oesterr. 1860er Loose	4	154,50B
Rumän. Anleihe 1894	4	86,90bzG
do. do. mittlere	4	87,25bzG
do. do. kleine	4	87,25bzG
Russ. Gold-R. 1884, 87	5	100,10G
do. Orient-Anl. II.	4	— —
do. do. III.	4	— —
do. Nicolai-Oblig.	4	99,30bz
do. Boden-Kredit	5	— —
do. 3,8% do. gar.	3,8	96,25bz
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	449,25bz
do. do. 1866	5	— —
Schwed. St.-Anl. 1886	3½	— —
do. do. 1890	3½	— —
do. Hyp.-Pfdbr. 1878	4	100,40bz
Türkische Anleihe D.	1	31,30bz
do. Administ	4	90,00bzG
do. 400 Frcs.-Loose	—	131,70bz
Ungarische Kr.-R.	4	99,40B
do. Staats-R. 97	3½	— —

Industrie-Aktien.

A.-G. f. Anilinfabr.	16	264,75bzG
Admiralsgarten-Bad	5	98,75G
Annaburger Steingut	0	103,30bzG
Archimedes	4	163,00G
Braunschweiger Jute	12	172,50G
Berl.-Anh. Maschinen	10	197,50bzG
Berl.-Charl. Bau-V.	m.T	751,00bzG
Berliner Bockbrauerei	9	154,00bzG
do. Brauerei Königst.	5	113,30bzG
do. Union Gratweil	5	108,50G
Brsl. Eisenb. W., Linke	6¼	175,00G
Breslauer Oelwerke	½	60,75G
do. Strassenbahn	10¼	151,00G
Cement-Bau-Ges. Berl.	fr. Z	305,50G
Charlottb. Wasserwerk	13¼	315,00B
Chem. Fabr. Schering	10	222,50bzG
Chemn. Masch. Zimm.	4	106,10bzG
Dessauer Gas	10	202,00G
Dtsch. Gasglühl.-Ges.	7	185,00bzG
Dtsche Jutespinnerei	5	132,75G
Eckert Masch.-Fab.	5	134,25bzG
Elberfeld. Farbenfabr.	20	334,00bzB
Erdmannsdorf. Spinn.	0	55,50bzG
Freund Masch. konv.	12	299,00G
Görlitzer Eisenbbed.	12	218,25G
Hagener Gussstahl	frc.	— —
Hansa, Dampfschiff.	8	117,25bzG
Harburg-Wien Gummi	20	346,10bzG
Harkort St.-Pr. konv.	7	89,90bz
do. Brückenb. konv.	4½	100,25G
do. do. St.-Pr.	6	123,25G
Keyling & Th. Eiseng.	4	110,00G
Köln-Müsener conv.	5	101,75bz
Kurfürstend. Ges. i. Liq.	fr. Z	334,00G
La Veloce, Ital. D.	0	— —
Ludw. Löwe & Co.	10	247,75bz
Mälzerei Wrede	4	77,00bz
Magdeburger Baubank	5	89,25G
Magdeb. Strassenbahn	5	127,75G
Maschin. Breuer	4	80,50bz
Neue Boden-A.-G.	10	148,30bzG
Neuroder Kunstanstalt	7	85,10G
Nienburg E. V.-A. abg.	0	73,50bzG
Nordd. Eiswerke	1	60,10bzG
Nordd. Wollkämmerei	10	145,00bzG
Omnibus-Gesellschaft	10	233,00G

Oppeln Portl.-Cem.	3½	125,00bzG
Orenstein & Koppel	5	144,75bzG
Rhein. Cham. u. Dinasw.	0	77,55
Sangerhäuser Masch.	5	181,90G
Saxonia Cement	3	100,75bz
Schäffer u. Walcker	0	54,75G
Schlesische Cement	6½	167,25bz
Schwartzkopff	10	224,25bzG
Siemens, Glas-Industr.	18	247,10bz
Stettiner Cham. Didier	15	286,75bzG
Sudenburg. Maschin.	0	60,00bzG
Ver. Köln-Rottw. Pulv.	9	187,25G
Vereinsbrauerei Artern	5½	103,75G
Westf. Draht-Industrie	9	102,75G
Wittener Guss	7	155,00B
Wilhelmshütte conv.	0	76,00G
Zuckerfabr. Fraustadt	10	153,25bzG

Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig.

Dortm.-Gronau	3½	— —
Halle-Hettstedt	3½	94,90G
Ostpreuss. Südbahn	4	— —

Deutsche Eisenb.-St.-Prior.

Breslau-Warschau	3½	— —
Dortmund-Gronau. E.	3½	— —
Marienb.-Mlawkaw	5	— —
Ostpreuss. Südbahn	5½	— —

Eisenb.-Prior.-Obligationen.

Ital. Eis.-Obl. St. gar.	3	— —
do. Mittelmeerb. stfr.	4	— —
Lemberg-Czernowitz	4	— —
Oest.-Frz. Staatsb., gar.	3	94,30bzG
do. Ergänzungen	3	93,30G
do. Gold-Pr.	4	101,70G
Oesterr. Lokalbahn	4	100,70G
do. Nordwestbahn	5	— —
Südöster. Bahn (Lomb.)	3	65,70bz
do. Obligationen	5	106,50G
Ung. Nordostb. Gold-O.	4½	— —
do. Eisenb.-Silb.-A.	4½	— —
Iwangorod-Dombr. gar.	4½	103,10B
Kosl.-Woronesch Obl.	4	— —
K.-Chark.-As., Obl., 89	4	— —
Kursk-Kiew	4	100,25bz
Mosco-Kiew-Wores	4	99,70bzG
Mosco-Kursk	4	— —
Mosco-Rjäsan	4	101,20bzG
Mosco-Smolensk	5	— —
Orel-Griäsi 1889	4	— —
Rjäsan-Koslow	4	100,00bzB
Rjäsan-Uralsk gar ukd. [b. 1909	4	— —
Rjaschk-Morczansk	5	— —
Rybinsk-Bologoye	4	99,90bzG
Russ. Südwestbahn	4	— —
Transkaukasische	3	85,50bzG
Warschau-Wiener 10er	4	— —
do. IX. Ser.	4	100,60bzG
Wladikawkas Oblig.	4	— —
do. unkdb. b. 1909	4	99,90bz
Manitoba rz. 1933	4½	— —
Northern-Pac. I. b. 1921	4	— —
do. Pref.	4	100,20B
do. Gen. Lien.	3	— —
S. Louis u. S. Fr. rz. 1951	5	— —
do. do. do.	4	80,00bzG
Central-Pacific	4	97,60bz
Anatol. I. 2040 M.	5	104,00bzB
„ II. Ergz. 2640 M.	5	103,20bz
Macedonische G.-O.	3	64,20G
Portug. Eisenb. O. 1886	3	73,00B
do. 1889	4½	96,20bzG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	6¼	— —
Buschtiehrader B.	11⅜	— —
Halberst.-Blankenb.	4	111,30G
Jura-Simpl. kv. Westb.	4	— —

Ausländ. Eisenb. Stamm- u. Stamm-Prior.-Aktien.

Aussig-Teplitz	13,4	— —
Böhmische Nordbahn	5⅔	— —
Galiz. (Karl-Ludw.-B.)	5	— —
Graz-Köflach	6½	— —
Kaschau-Oderberg	4	— —
Kronpr. Rud. St. Sch.	4	— —
Lemberg-Czernowitz	6⅞	— —
Oesterr. Nordwestb.	4 6/4	— —
do. B. Elbethalb	5¼	— —
Südösterreich (Lomb.)	0	17,40B
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	— —
Ivangor-Dombrowo	5	— —
Kursk-Kiew [5+11 R. P.		— —
Warschau-Terespol	5	— —
Warschau-Wien	6,85	165,25bz
Gotthardbahn	6,6	— —
Ital. Meridionaux	6	— —
Lüttich-Limburg	0,10	— —
Schweiz. Centralbahn	9⅗	— —
Westsicilianische Anl.	1⅗	38,25bzG

Hypoth.-Pfand- u. Rentenbrief.

Anh.-Dessauer Pfdbr.	4	— —
Berl. Hyp.-B. 80% abg.	4	99,20bzG
do. do.	3½	— —
B.-Han. Hyp. I.-X., XI.,	3½	97,00G
„ II.-IX., XII.-XV.	3½	95,70bzG
„ XVI. u. XVII.	4	101,50bzG
„ XVIII. unk. 05	4	103,00G
„ XIX.	3½	95,70bzG
„ XX. unk. 10	3½	96,80bzG
D. G.-K.-B. IV. rz. 110	3½	101,60bzG
do. do. V. rz. 100	3½	93,00G
do. VI. unkb. 1900	4	100,70G
do. VII unkb. b. 1903	4	100,80bzG
do. VIII. S. b. 1905 ukb.	3½	98,00G
do. IX. u. IXa bis 9 uk.	4	103,00G
Deuts. Hp.-B.-Pfd. VII.	4	100,80bzG
do. I. u. Ia. conv.	4	101,25G

D. H.-B.-Pfd. X. uk. 1900	4	101,50bzG
do. XI. u. XII. „ 1918	4	103,60bzG
Hamb. 251-310 unk. 1905	4	101,00bzG
do. unk. bis 1900	4	100,70bzB
do. S. 301-330, unk. 1908	3½	96,00G
do. S. 46-190, uk. 1905	3½	96,60bzG
do. alte u. con.	3½	96,60bzG
Hann. Bod. Pf. I. uk. 1904	3¾	99,50G
do. do. II.	3½	96,50G
do. do. III.	4	100,25G
do. do. IV-VI.	4	101,00G
Leipz. Hyp.-B. VII. 1908	3½	98,80G
do. do. F.	4	103,10bzG
do. do. VIII. IX.	4	103,00G
Mein. H.-B., conv.	3½	97,70bzG
do. Serie II.	4	100,70G
do. unkdb. bis 1905	3½	97,70bzG
do. unkdb. bis 1907	3½	97,70bzG
do. Em. VI.	4	100,75bzG
do. Em. VII unk. b. 1906	4	102,00bzG
do. Präm.-Pfdbr	4	135,50bzG
Nordd. Gr.-Kred.-Pfdb.	4	100,10bzG
do. IV. V. ukb. b. 1903	4	100,10bzG
Ostpreussische	3½	99,40bz
Pomm. Hyp.-A.-B. 4%	fr. Z.	87,90bzG
do. do. 3½%	fr. Z	— —
Posensche	3½	99,90bzB
P. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	114,10G
do. III., V. u. VI. rz. 100	5	107,00G
do. XIII. rz. 100	4	100,90bzB
do. XIV. ukb. 1905	4	101,20bzG
do. XV. ukb. 1904	3½	96,60bzG
do. XVIII. ukb. 1910	4	102,60G
do. XIX. ukb. 1911	4	103,10bz
Pr. Ctr. B.-Pf. v. 1890	4	101,20bzG
do. 1901 ukb. 10	4	103,20bzG
do. 1903 „ 12	4	103,40bzG
do. 1886. 89. 94.	3½	97,30bzG
do. Kom.-O. 01 uk. 10	4	105,00bzG
do. 1896 „ 06	3½	100,10bzG
P. H-A-B. abg. 80% rz 125	4½	118,50G
do. do.	4	100,00bzB
do. do.	3½	93,00bzG
do. Restcertifikate.	frc.	16,90G
Pr. Pfdbr.-Bk. uk. 1905	3½	96,60bzB
do. XVIII ukdb. 1908	3½	96,80bzG
do. XIX ukdb. 1909	4	102,00bzG
do. XX u. XXI uk. 1910	4	103,00bzG
do. XXII. ukdb b. 1912	4	103,25bzG
do. XXIII. ukdb. b. 1912	3¾	100,75bzG
do. XXIV. ukdb. b. 1912	3½	97,75G
do. Kleinb.-Obl. b. 1904	3½	96,00G
do. „ „ b. 1908	4	101,60G
do. Comm.-Obl. b. 1907	3½	100,50B
do. do. Em. II. unk. 1910	4	105,50G
do. do III. ukdb. 1912	3½	100,50G
Rhein.-W. I. III. V. b. 05.	4	100,60bzG
„ II. u. IV., b. 1904	3½	96,00G
„ VI., ukdb. 1908	3½	97,90G
„ VII., unkdb. 1908	4	101,60bzG
„ VIII., ukdb. 1910	4	102,50bzG
„ IX., ukdb. 1912	4	103,00G
Sächsische	4	— —
do.	3½	100,30G
do.	3	89,10G
Westd. B. C.-Pf. I. uk. 04	4	101,20G
do. do. VI. 10	4	102,90G
Rentenbr. Westpr. ritt. I. I. B	3½	99,50G
Rentenbr. Pommersche	4	103,70G
Rentenbr. Posensche	4	— —
Rentenbr. Preussische	4	103,40bzG
Rentenbr. Sächsische	4	103,60G
Rentenbr. Schlesische	4	103,40G

Bergwerks- u. Hütten-Ges.

Aplerbeck	4	110,00G
Arenberg Bergwerk	45	657,00B
Baroper Walzwerk	0	90,00bzG
Berzelius	1	92,80bzG
Bismarckhütte	10	230,00bzG
Concordia-Bergwerk	25	298,80bzG
Consolidat. Bergw.-G.	27	390,00bz
Consol. Marie	4	79,50G
Duxer Kohlen kon.	15	170,90G
Gelsenkirch. Gussstah.	0	103,80bz
Harzer Eisenw. Lit. A. B.	0	63,80bz
Inowrazl., Steinsalzbl	5	110,00bzG
Kattowitzer	11	204,75bz
Königin-Marienh. V.-A.	—	49,00B
Leopoldsgr. Edderitz	7	105,25bzG
Luise Tiefbau konv.	0	35,60bz
do. do. St.-Pr.	0	76,00G
Magdeburg.-Bergwerk.	35	— —
Marienhütte Kotzenau	0	69,50G
Mend. & Schwert. St.-Pr.	0	84,25bzG
Niederl. Kohlen	8	118,75bzG
Rhein. Stahlw. Lit. C.	5	166,00bzG
Schlesisch. Zinkhütten	17	362,80bzG
Stadtberger Hütte	12	131,40bz
Wurm-Revier	8½	133,50bzG

Oblig. v. Industr. u. Bergw.-Ge

Allg. Elektr.-Gesellsch.	4	101,30B
Aschaffenb. Papierf.	4½	— —
Aschersleb. Kaliwerke	4	— —
Bochumer Gussstahl	4	104,00G
Dessauer Gas	4½	107,60B
Dortmunder Union	5	110,80bzG
Elektr. Licht- u. Kraft.	4½	102,90G
Gr. Berl. Pferdeb. I. u. II	3½	99,75G
Hamb.-Packetfahrt	4	— —
Helios, Elektr.-Ges.	4½	79,60bz
do. do.	5	85,50bz
Fr. Krupp-Obl.	4	101,25G
Laurahütte	3½	96,50G
Naphta-Obligationen	4½	100,80G
Norddeutscher Lloyd	4	— —
Oberschl. Eisen-Ind.	4	97,00G
v. Tiele-Winkler	4	105,10B
Zeitzer Eisengiesserei.	4½	104,25G

Bank-Aktien.

Bank d. Berl. Kassenv.	4⅛	134,75G
Berg-Märk. B. i. Elbf.	8	157,25G
Berliner Hyp.-Bank.	4	103,25G
do. do. Lit. B.	4	121,20bzG
Börsen-Handelsverein.	4½	100,75G
Cob.-Goth. Kredit-Ges.	4	91,25G
Cöln W. u. Komm.	4	98,60G
Danziger Privatbank	5	— —
Dtsch. Effek.-B. (Hahn)	11⅓	104,50bzG
do. Hypoth.-B. (Berl.)	6½	127,50G
Dresdener Bankverein	5½	100,00G
Essener Kredit	8	156,00bzB
Gothaer Privatbank	6	126,10G
do. Grundkreditb.	7	140,00bzB
Hamburg. Hypoth.-B.	8	160,00bzG
Königsberg. Vereinsb.	6	113,40bzG
Lübecker Kommerzb.	6⅔	130,25G
Magdeburger Privatb.	3½	94,00G
Nordd. Grund-Kredit.	5	100,10bzG
Pr. Hyp.-B. abg u. neue	0	111,00bzG
Preuss. Pfandbr.-Bk.	7	137,00bzG
Rheinische Bank	0	41,00bzG
Wilhelma, Mgd Allg. U.	17⅔	1305bz

Leipziger Börse, 6 Aug.

Zf.		M.		Zf.		M	
3	Sächs. Rent.-Anl.		90,00G	4	Mansf. Gew 1882		101,50G
3	do.	1000	90,00G	4	do. 1879		101,50G
3	do.	500	90,00G	4	do. Em. 1875		101,50G
		Thlr.		3½	Stadtobl. 1884 konv.		100,85G
3%	Staatsanl. 1855.	100	94,90G	3½	do. 1876 konv.		100,85G
3½	do. 67 kv. 4%	500	101,00G	3½	Altb. Landoblig.	1000	101,20G
3½	Landrentenbr.	500	99,30G	3½	do. do.	500	101,20G

Div.	Eisenb.-Stamm-Akt.	
13,4	Aussig-Tepl. 500 fl.	227,00bz
5⅔	Böhm. Nordbahn	121,00G
11⅛	Buschtiehrad. Lit. A.	223,00G
11⅜	do. do. B.	246,25G
10 fl.	Galiz. K.-Ludw.-B.	— —
6½	Graz-Köflach.	112,00bzG
1½	Marienburg-Mlawka	75,00G

Div.	Bank- u. Kredit-Akt.	
8	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	172,10G
5	Chemn. Bankverein	— —
4	Dresdener Bank	147,50G
5½	do. Bankverein	100,00G
6	Gothaer Privatb.	126,50G
4	Kob.-Goth Kred.-Gs.	— —
6	Leipziger Hypoth.-B.	138,00G
4	do. Kred.- u. Sparb.	88,25G
5	Sächs. Bank	128,50G
6	Zwickauer	110,50G

Div.	Industrie-Papiere.	
0	Chemn. Werkz. (Zim.)	106,50G
12	Cröllw. Papierfabr.	— —
4	4% do. Schldvschr.	101,50G
2½	Dörstew.-Rattm. St.-A.	53,00B
5	do. do. 5% V.-A.	98,00B
0	D. W. M. (Sonderm. & Stier) Vorz.-A.	65,00G
18	Geraer Jutesp. u. W.	262,00G
5	Germania (Schwalbe)	113,00bzB
54	Gersd. Stkb.-V., St.-A.	430,00G
88½	do. do. Pr.-A. I	835,00G
84	do. do. do. II	760,00G
0	Hallesche Str.-B.	71,25G
4½	Kette Elbsch.-G.-Akt.	66,00G
8	Körbisd. Zuckerfb.	118,00B
5	Leipz. Baubank	105,50G

Div.		
6	Leipz. Elektr.-Werke	126,25G
2	do. elektr. Strassb.	70,00G
5½	do. Gr. elektr. Strassb.	144,30G
10	do. Bierbr. Riebeck	213,00G
11	Lpz. Kammgarnsp.	167,00G
9	do. Malzf. Schkeud.	158,00G
0	do. Wollkämmerei	— —
15 M.	Mansfelder Kuxe	710,00G
10	Naumburger Braunk.	182,50B
0	Portl.-Cement Halle	— —
3½	Sächs. Kammg.	87,25G
2½	Sächs. M.-F. (Hartm.)	118,50G
6	Sächs. Webstuhl-Fabr. (Schönherr)	— —
15	Thür. Gasges. Spz.	259,00G
15	do. Stamm-Pr.	259,00G
5½	S.-Thür. Br.-V. St.	— —
5½	do. St.-Prior.	— —
9	Zeitzer Par. u. S.-A.	139,30G
—	do. do. Oblig.	101,00G
6⅔	Zuckerfabr. Glauzig	111,30B
30	Zuckerraff. Halle	175,00G

%	Ausl. Eisenb.-Pr.-Obl.	
3½	Aussig-Teplitzer	96,00bzG
4	Böhm. Nordbahn	— —
5	do. do. Gold	101,70G
4	Buschtiehr. 1886 (stfr.)	101,10G
4	do. do.	101,10G
5	do. Em. 1868/71/72	101,50G
3	Dux-Bodenbach	82,40G
1	do. Em. 1871	119,00G
5	do. do. 1874	112,25G
4½	Graz-Köflacher	70,50G
5	do. Em. v. 1871 u. 72	101,00G
4	Kaschau-Oderberg	100,30G
4	Prag-Dux Gold	— —
5	do. Gold	— —
5	Prag-Turnau	— —

(Mit Unterhaltungsblatt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030807013/fragment/page=0004